Einzige zweimal täglich erscheinende Zeitung der Provinz Posen.

Donnerstag, 17. Dezember 1914.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 589. 53. Jahrgang.

Posener Tageblatt

Das Posener Tageblatt erscheint an allen Werktagen zweimal. Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich in den Geschäftsstellen 3,00, in den Ausgabestellen 3,25, frei ins Haus 3,50, bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches 3,50 M.

Anzeigenpreis für eine kleine Zeile im Anzeigenteil 25 Pf., Reklamenteil 80 Pf. Stellengesuche 15 Pf. Anzeigen nehmen an die Geschäftsstellen Tiergartenstr. 6, St. Martinstr. 62 und alle Annoncenbureaus.

Herausgegeben im Auftrage des Komitees des Posener Tageblattes von E. Ginschel.

Fernspr. Nr. 4246, 3110, 3249 u. 2273

Telegr.: Tageblatt Posen.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitige Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

„Normaler“ Verlauf in Nordpolen.

Großes Hauptquartier, 16. Dezember, vorm. (W. T. B.) Von der ostpreußischen Grenze ist nichts Neues zu melden.

In Nordpolen verlaufen unsere Angriffsbewegungen normal; es wurden mehrere starke Stützpunkte des Feindes genommen und dabei etwa 3000 Gefangene gemacht und 4 Maschinengewehre erbeutet.

In Südpolen gewannen unsere dort im Verein mit den Verbündeten kämpfenden Truppen Boden.

Oberste Heeresleitung.

*

Als die deutsche Heeresleitung vor zehn Tagen berichtete, daß die Bewegungen in Polen „normal“ verliefen, folgte am anderen Tage die Meldung von der Besetzung von Lodz. Man braucht nun zwar daraus, daß heute wieder über „normalen“ Verlauf berichtet wird, nicht gleich schließen, daß für die nächsten Tage ein Ereignis von ähnlicher Bedeutung wie die Besetzung von Lodz in Aussicht steht; aber man sieht das eine unbedingt, daß es vorwärts geht. Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß, wie aus der gestrigen Meldung des Hauptquartiers hervorging, die nördlich der Weichsel stehenden deutschen Truppen, die bis Ziechanow vorgerückt waren, wieder in ihre frühere Stellung zurückgegangen sind. Und wenn wir die Zuversicht, daß es gut steht, nicht aus dem bisherigen Verlauf der Ereignisse in Polen und aus der Fassung der deutschen amtlichen Berichte schöpfen könnten, so geben die Meldungen ausländischer Blätter eine Auskunft, mit der man in Deutschland außerordentlich zufrieden sein kann. Heute liegen wieder eine ganze Reihe solcher Meldungen vor, von denen die wichtigste eine der „Nordd. Allg. Ztg.“ aus Bukarest übermittelte Nachricht der dortigen Zeitung „Universul“ ist. Dieses Bukarester Blatt erfährt aus Petersburg:

> Der Kriegsberichterstatter der „Nowoje Wremja“ meldet aus Russisch-Polen, daß die russische Offensive vollkommen gescheitert ist. Die russischen Truppen befinden sich in äußerst kritischer Lage, und dies der ungewöhnlichen Wucht und Stoßkraft der Hindenburgschen Offensive zuzuschreiben. Die Verpflegung und die Verproviantierung der russischen Truppen stoße auf beinahe unüberwindliche Schwierigkeiten, da die Truppen von den Deutschen östlich und westlich bedroht werden. Nur eine verzweifelte und ungeahnt starke Anstrengung oder der vollständige und allgemeine Rückzug kann die Russen aus dieser Lage retten. Auf jeden Fall aber wird es sehr große Opfer fordern.

Diese Meldung des Petersburger Blattes, die in Rußland jedenfalls schlimmer als deutsche Kanonen gewirkt hat, hat nach dem Bukarester „Universul“ die verzweifelte Stimmung in Petersburg noch vergrößert. Die Meldung hat, ebenfalls nach dem „Universul“ der russischen Zensur vor der Veröffentlichung nicht vorgelegen und um die Wirkung wenigstens einigermaßen abzuschwächen, ist die „Nowoje Wremja“, bekanntlich das ärgste Kriegshetzerblatt Petersburgs, das in den maßgebenden Kreisen sehr wohl gelitten war, auf Anordnung des Gouverneurs polizeilich beschlagnahmt worden.

Alle Anzeichen sprechen dafür, daß die „Nowoje Wremja“ die Lage des russischen Heeres in Nordpolen zutreffend schildert; und gewiß ist sie, seit die Österreicher in Galizien den Sieg erfochten und dadurch die ganze russische Front bis nach Petrikau ins Wanken gebracht haben, nicht günstiger geworden. Auch einige der folgenden Meldungen zeigen, wie schlimm es in Polen für die Russen steht.

Der Stand der Kämpfe um Lodz.

Berlin, 16. Dezember. Über die Kämpfe um Lodz telegraphiert der Petersburger Mitarbeiter des Mailänder „Secolo“ unter dem 14. Dezember: Die Riesenschlacht in Polen dauert ununterbrochen an. Die Russen sind bemüht, ihre Stellungen um Lodz, die sie in ein befestigtes Lager umgewandelt haben, zu halten. Die von den Deutschen entwickelte Kraft wird als übermenschlich bezeichnet.

Die Flucht der Bevölkerung aus Warschau.

Amsterdam, 15. Dezember. Nach Meldungen aus Petersburg beträgt die Bevölkerung von Warschau höchstens 80 000 bis 100 000 Seelen. Es sind dies nur die Allerärmsten, in der Hauptsache Frauen und Kinder der eingezogenen Arbeiter. Der wohlhabende Teil der Bevölkerung, der teilweise nach Warschau wieder zurückgekehrt war, ist nach dem Siege von Lodz und dem Wiederauftauchen eines Zeppelins über Warschau am 7. Dezember wieder geflüchtet, und zwar hauptsächlich nach Moskau. Die russischen Behörden legen der jüdischen Bevölkerung, die die vom Feinde bedrohten Städte verlassen will, die größten Schwierigkeiten in den Weg, indem sie darauf hinweisen, daß den Juden auch im Kriege keine Freizügigkeit gestattet ist.

Keine Verlustlisten in Rußland mehr?

Nach einer Kopenhagener Meldung der „Wiener Korrespondenz-Rundschau“ erregt es in Rußland besondere Mißstimmung, daß die Veröffentlichung der Verlustlisten im russischen Amts- und im Militärblatt, die bekanntlich nur die Verluste an Offizieren mitteilen, völlig eingestellt wurde

Petersburg unter dem verschärften Kriegszustand.

Berlin, 16. Dezember. Über die Verhängung des verschärften Kriegszustandes über Petersburg bringen schwedische Blätter Einzelheiten: Die Petersburger Universität sowie alle übrigen Hochschulen sind polizeilich geschlossen. Nach anderweitigen Meldungen ist Petersburg ohne Wasser, da die Newa-Wasserleitung zugefroren sei. Viele Fabriken sollen den Betrieb eingestellt haben. Teestuben und Badeanstalten sollen geschlossen worden sein. Die Bahnhöfe seien in Dunkel gehüllt.

Verhaftung aller radikalen Dumamitglieder.

Wien, 15. Dezember. Nach einer der „Politischen Korrespondenz“ zugehenden Mitteilung aus Bukarest berichten aus Rußland dort eingetroffene Reisende, daß nicht nur die Führer der Sozialisten, sondern überhaupt alle radikalen Mitglieder der Kammer verhaftet worden seien.

Ein erfolgloser französischer Angriff bei Nieuport.

Großes Hauptquartier, 16. Dezember, vormittags. (W. T. B.) Im Westen versuchte der Gegner erneut einen Vorstoß über Nieuport, der durch Feuer seiner Schiffe von See her unterstützt wurde. Das Feuer blieb gänzlich wirkungslos. Der Angriff wurde abgewiesen; 450 Franzosen wurden zu Gefangenen gemacht.

Auf der übrigen Front ist nur die Erstürmung einer vom Feinde seit vorgestern zäh gehaltenen Höhe westlich Sennheim erwähnenswert.

Oberste Heeresleitung.

*

Nieuport ist der noch aus dem Beginn der Schlachten an der Yserlinie bekannte Küstenort, der den nördlichsten Punkt der Stellung in Westflandern bildet. Nachdem bei anderen Punkten auf dieser Schlachtlinie die vor einigen Tagen von der französischen Presse angekündigten allgemeinen Angriffe gescheitert sind, haben die Verbündeten nun wieder an der Küste die deutschen Stellungen zu durchbrechen versucht und zwar mit dem gleichen erfolglosen Ausgang, den ihre Angriffe auf anderen Teilen der Front gehabt haben. Bekanntlich rechnete man in Frankreich damit, daß ein großer Teil der dort stehenden deutschen Kräfte nach dem Osten abgeschoben worden sei und daß deshalb ein allgemeiner Angriff „jetzt oder nie“ Erfolg haben müsse. Man hat sich getäuscht, und die überall mit starken Verlusten und mit Einbuße von Gefangenen für die Gegner abgeschlagenen Angriffe werden die Verbündeten nicht nur von der Mangelhaftigkeit ihres Aufklärungsdienstes, sondern hoffentlich auch davon überzeugt haben, daß die deutsche Widerstandskraft ebenso ungebrochen ist wie die deutsche Angriffslust.

„Das heilige Werk der nationalen Verteidigung.“

Paris, 16. Dezember. Der Haushaltsausschuß der Kammer trat am Dienstag zusammen. Der Abgeordnete Piou erklärte, niemand denke daran, das heilige Werk der nationalen Verteidigung durch Parteihader zu stören. Die Oppositionsparteien seien gewillt, die Regierung in jeder Weise zu unterstützen.

Die Phrase von der nationalen Verteidigung kennt man von 1870 her; wie Frankreich damals den Krieg vom Zaun gebrochen hat, so heute; nur daß es diesmal den englischen und russischen Hetzern willig sein Ohr geliehen hat. Und hinterher spricht man von „nationaler Verteidigung“; jetzt allerdings handelt es sich für Frankreich nur noch darum.

Eine germanische Union.

„Die Not schafft seltsame Zeitgenossen“ heißt es in Shakespeares „Sturm“. Und so hat die Not der Zeit, haben die Gefahren des jetzigen Weltkrieges auch zwei Staaten wieder zusammengeführt, die ja eigentlich von Natur aus zusammengehört haben, die sich aber vor nicht langer Zeit erst getrennt hatten: Schweden und Norwegen. Und ihnen schließt sich Dänemark an. Die Zusammenkunft der Könige dieser drei germanischen Nachbarstaaten, die am 18. d. Mts. in Stockholm stattfindet, ist ein Ereignis, das eine ganz außerordentliche geschichtliche Tragweite erlangen kann, nicht nur für diese Staaten selbst, sondern auch für Deutschland und für die ganze europäische Politik.

Wie ehemals das „heilige römische Reich deutscher Nation“ an der Uneinigkeit seiner Stämme krankte, so daß es zur Ohnmacht verurteilt war und das Ausland seine Herrsch- und Machtgelüste am deutschen Volke auslassen konnte, so ist auch die Geschichte der genannten drei germanischen Nordstaaten eine Kette ewiger Befehdung und Uneinigkeit, die sich ebenfalls das Ausland fortgesetzt zunutze machte, um diese Staaten niederzuhalten. Im 11. Jahrhundert unterwarf Dänemark sich Norwegen, aber nach kurzer Zeit machte sich dieses wieder selbständig. Anfang des 14. Jahrhunderts kam die norwegische Königskrone durch Erbfolge an Schweden, 1375 auf gleiche Weise wieder an Dänemark, dem durch Erbfolge damals auch Schweden zufiel, das sich nach fortwährenden Kämpfen 1523 wieder dauernd selbständig machte, während Norwegen bei Dänemark verblieb.

Als vor 100 Jahren der napoleonische Weltkrieg Europa erschütterte, standen auch die drei nordischen Reiche einander feindlich gegenüber. Dänemark war mit Frankreich verbündet und stand infolgedessen in Feindschaft zu Preußen, England und Rußland. Der Zar hatte jene günstige Gelegenheit benutzt, den Schweden Finnland zu entreißen und es in den Bann moskowitischer Fesseln zu schlagen. Dafür sollte durch einen zwischen England und Rußland geschlossenen Vertrag Schweden durch Norwegen entschädigt werden, das dem feindlichen Dänemark entrissen werden sollte. Schweden bekriegte infolgedessen Dänemark und erzwang die Abtretung Norwegens; das aber erklärte sich wieder zum selbständigen Königreich und wählte den Dänenprinzen Christian zum Könige, worauf Schweden auch Norwegen bekriegte und diesen Nachbarstaat zwang, mit Schweden ein Unionsverhältnis einzugehen. Das wurde mühselig unter fortgesetzten Kämpfen das vorige Jahrhundert hindurch aufrecht erhalten, bis sich schließlich in unseren Tagen Norwegen wieder von Schweden losriß und einen dänischen Prinzen zum Könige wählte.

Diese kurze Aufzählung der wichtigsten geschichtlichen Daten der Entwicklung dieser drei germanischen Nachbarstaaten läßt das Unnatürliche in dem Verhältnis derselben zueinander grell in die Augen springen. Die ganze hartnäckige Eigenbrödelei und der Selbständigkeitsdrang germanischer Völker spricht sich in dieser Geschichte der skandinavischen Halbinseln und ihres Verhältnisses zu Dänemark aus.

Nun ist durch den jetzigen Weltkrieg eine Weltwende gekommen. Das spüren auch unsere nordischen germanischen Nachbarn. Deutschland hat seine innere Zerrissenheit überwunden und ist dadurch zu einer Weltmacht geworden, die sich gegen eine Welt von Feinden im offenen Kampfe siegreich behauptet. Mit unseren nordischen Nachbarstaaten aber spielt das Ausland, vor allem England, nach wie vor nach Willkür. England sperrt die Nordsee durch Minen ab und legt infolgedessen auch die Schiffahrt der neutralen Staaten lahm, es zwingt deren Schiffe, englische Häfen anzulaufen und sich dort der schärfsten Kontrolle zu unterziehen, es durchsucht neutrale Schiffe auf offener See wider alles Völkerrecht, kurz, es behandelt die kleineren Staaten wie Vasallen.

Dagegen empören sich die nordischen Staaten mit Recht. Sie haben erst gegen das völkerrechtswidrige Verhalten Englands, das ihre Schiffahrt und ihren Handel lahmlegt, protestiert und ihre Staatsoberhäupter treten nun, begleitet von ihren Ministern des Auswärtigen, zusammen zu einer gemeinsamen Beratung. Zwar wird angegeben, daß nur wirtschaftliche Fragen beraten werden sollen. Aber wenn diese auch im Vordergrunde der Verhandlungen stehen werden, so ist doch zu vermuten, daß sie nicht allein die Beratungen ausfüllen werden. Diese Fragen hätten schließlich auch die Minister allein, und sogar auf diplomatischem Wege, lösen können.

Daß der König von Schweden die Initiative ergreift zu einer Besprechung mit dem König von Norwegen, also des Landes, das bis vor einigen Jahren zur schwedischen Krone gehörte, das läßt darauf schließen, daß es sich hier um große Dinge handelt, daß die Herrscher der drei germanischen Nordstaaten ihre Zeit richtig erkannt haben und sich beizeiten darauf einrichten, gemeinsam ihre Rechte bei der künftigen Neugestaltung der Dinge zu wahren. Die Dreikönigszusammenkunft in Stockholm muß nicht notwendigerweise eine neue germanische Staaten-Union gebären, aber es wäre ein Wunder, wenn sie es nicht täte. Man braucht sich nur an den Zug der schwedischen Bauern zu ihrem Könige zu erinnern, der den Zweck hatte, den Monarchen bei seinen Rüstungsforderungen gegenüber einem kurzsichtigen, prinzipiensteifen, demokratischen Ministerium zu stützen, an die Schiffsschenkungen der Dänen an ihren König, um gegen die Verhältnisse der Marine durch ein ebenfalls kurzsichtiges demokratisches Ministerium in Dänemark zu demonstrieren, und man kann sich ein Bild von dem Machtwillen machen, der in den uns stammverwandten Völkern der Nordreiche lebt. Und nun sehen diese Völker an dem Beispiel von Holland und Belgien, was auf dem Spiele steht sowohl nach der einen wie nach der anderen Seite. Ist es da ein Wunder, wenn sie, des ewigen Haders müde, sich zusammenschließen, um gemeinsam zu erreichen, was dem einzelnen nicht möglich ist?

England und Rußland haben einen solchen Bund zu fürchten, Rußland schon wegen der finnischen Frage und wegen der Frage der Seegeltung in der Ostsee. — Wir nicht. Welche Bedeutung eine germanische Union erlangen kann, das liegt so auf der Hand, daß wir sie nicht weiter darzulegen brauchen. Darum kommt, wie gesagt, dieser Dreikönigszusammenkunft die Bedeutung eines ganz außergewöhnlichen Ereignisses zu. Möge es einen glücklichen Wendepunkt für die Geschichte des Germanentums bedeuten!

G.

*

Nordische Preßstimmen über die große Bedeutung der Dreikönigszusammenkunft.

Berlin, 16. Dezember. Die „Voss. Ztg." meldet aus Stockholm: Die bevorstehende nordische Dreikönigsbegegnung zu Malmö wird von der schwedischen Presse und vom Publikum mit großer Befriedigung begrüßt, wobei die Tatsache unterstrichen wird, daß die Könige von ihren Ministern des Äußern begleitet sein werden. Die leitende liberale Zeitung Stockholms, die „Tidnigen", schreibt: „Diese politisch bedeutungsvolle Begegnung ist ein ungewöhnliches, in der neueren Geschichte Skandinaviens einzig dastehendes Ereignis. In nicht mißzuverstehender Weise wird dadurch vor aller Welt kundgetan, daß die drei Staaten fühlen, daß sie zusammengehören, und daß sie ferner ihre Neutralität unerschütterlich aufrecht zuerhalten beabsichtigen. Die Rücksichtslosigkeiten, die ihnen allen von den kriegführenden Mächten widerfahren, sind geeignet, sie zu bestimmen, alles, was bei ihnen noch an Zusammengehörigkeit vorhanden ist, mehr denn je hervorzukehren und gemeinsam aufzutreten." Schon am 5. November haben die drei Staaten einen gemeinsamen Protest wegen der Erschwerung der neutralen Schiffahrt an die Kriegführenden gerichtet. Die Königsbegegnung soll diese Abwehrpolitik auf eine breitere, praktische Grundlage stellen. Es wäre aber unrichtig, daraus zu folgern, daß von nun ab eine Periode gemeinschaftlicher Politik der drei Königreiche anbricht. Das Stockholmer „Dagblad" meint denn auch, der Kreis der gemeinsamen nordischen Interessen sei zwar ziemlich groß und das Zusammenwirken der drei Staaten könne durch die Begegnung der Könige und ihrer Minister nur gewinnen, aber man dürfe auch die Schranken des Zusammengehens nicht außer acht lassen: „Wir Schweden", sagt das Blatt, „sowie die beiden anderen Teilnehmer an der Konferenz werden selbstverständlich auch in Zukunft unsere besonderen nationalen Interessen an die Spitze stellen."

Belgische Rekrutierungsversuche.

Mailand, 15. Dezember. „Corriere della Sera" erfährt aus Paris: Belgien will ein neues Heer aufstellen. Die belgische Regierung in Verbindung mit den französischen Behörden beschäftigt sich mit der Organisation der Volkszählung und der Rekrutierung der belgischen Flüchtlinge in Frankreich. Alle Belgier vom 18. bis zum 30. Lebensjahre, welche nicht dem aktiven Eisenbahndienst in Belgien oder Frankreich angehören, müssen sich zu dem ihrem Aufenthaltsort nächstgelegenen Rekrutierungsamt begeben, um sich vom Militärarzt untersuchen zu lassen. Die Kräftigen werden je nach ihrer Fähigkeit auf die Dauer des Krieges in die Armee eingereiht oder zu militärischen Arbeiten nach Calais geschickt, und zwar in Begleitung der Gendarmerie. Die belgische Gendarmerie und die französischen Behörden werden diejenigen belgischen Untertanen, welche sich diesen Vorschriften widersetzen, verhaften.

Neubefestigung von Antwerpen.

Kristiania, 15. Dezember. Über Antwerpen wird gemeldet: Der bayerische Landsturm bildet die Antwerpener Garnison. Die Außenforts seien inzwischen wieder gut instand gebracht, tiefe Laufgräben seien angelegt und zahlreiche Kanonen in den exponierten Stellungen aufgestellt worden.

Die Kriegsschätzung von Antwerpen.

Kopenhagen, 16. Dezember. „Berlinska Tidende" berichtet aus Paris: Nach langwierigen und beschwerlichen Verhandlungen ist jetzt endlich die Bezahlungsart der großen, Antwerpen auferlegten Kriegsschatzung festgesetzt worden. Wöchentlich sollen 2½ Millionen Franken bezahlt werden.

Ostender Badekarren als Telephonzellen.

Amsterdam, 15. Dezember. Das „Allgemeen Handelsblad" meldet aus Sluis: Die Geschütze in der Umgegend von Ypern waren den ganzen Morgen in Tätigkeit. Unausgesetzt dringt der schwere Donner bis hierher. Zwischen den Wachtposten sind Telephonanlagen eingerichtet. Als Telephonzellen sind die Badekarren vom Ostender Strand benutzt worden.

Lebensmittelnot in Lille.

Basel, 16. Dezember. Nach den „Baseler Nachrichten" hat die französische Stadt Lille auf Anregung des deutschen Kommandanten die Hilfe des schweizerischen Bundespräsidenten angerufen, damit es der seit dem 10. Oktober von aller Verbindung mit der Außenwelt abgeschnittenen Stadt ermöglicht werde, sich mit Nahrungsmitteln zu versorgen. Die deutsche Regierung sei bereit, alle nötigen Garantien zu geben, daß die gelieferte Ware ausschließlich unter der bürgerlichen Bevölkerung verteilt würde.

Scheinheiligkeit.

London, 15. Dezember. In den „Times" schreibt ein Artillerieoffizier: Die Beschießung von Kirchtürmen und allen hohen Gebäuden ist unerläßlich. Es ist unsinnig, sich über die Zerstörung von großen Gebäuden zu beklagen, gleichgültig, ob es Rathäuser, Kirchen oder Fabriken sind. Wir beschießen sie gerade so wie die Deutschen. Offiziere beider Parteien benutzen sie für Beobachtungszwecke. Jetzt geschieht es in Frankreich, später kann es dem Kölner Dom ebenso ergehen. Wir sollten lieber die lauten Klagen vermeiden, um nicht später für Scheinheilige zu gelten.

Die englische Freibeuterei.

London, 16. Dezember. Der Berichterstatter der „Times" in Washington meldet: Das Neuyorker „Journal of Commerce" beklagt sich über die Folgen der durch die englische Konterbandepolitik entstehenden Schwierigkeit, ununterbrochene Überfahrten für neutrale Schiffe mit amerikanischem Fleisch und anderen Lebensmitteln nach Rotterdam durchzusetzen. Alle großen Fleischausfuhrhändler seien durch die Zurückhaltung der Fleischsendungen betroffen. Die Frage der Rückwirkung der englischen Handelspolitik auf die Vereinigten Staaten verlange dringend eine rasche sorgfältige Beachtung, wenn nicht den Propagandisten eine wertvolle Waffe in die Hand gespielt werden soll.

Ein Gegenstück der Leipziger Messen?

London, 16. Dezember. Der Berichterstatter der „Times" regt an, in London eine ständige internationale Warenmusterbörse zu errichten, welche die Stelle der Leipziger Messen einnehmen soll.

London im Dunkel.

London, 16. Dezember. Die Beleuchtungsvorschriften sind verschärft worden; alle Lichtreklame und die Beleuchtung von Geschäftsfenstern wurde verboten. Infolge der Gefahren des Straßenverkehrs im Dunkeln müssen alle Fuhrwerke rückwärts eine rote Laterne führen.

Die Unionisten.

London, 16. Dezember. Bonar Law hielt in einer unionistischen Versammlung eine Rede, in der er betonte, daß aus den Verhandlungen der Regierung vor Ausbruch des Krieges hervorgehe, daß die Unionisten sich in voller Übereinstimmung mit der Regierung befinden und diese unterstützt hätten.

Der italienische Senat.

Rom, 15. Dezember. Bei der Fortsetzung der Besprechung der Regierungserklärung im Senat erklärte Ministerpräsident Salandra, daß die fast einmütige Zustimmung der Redner zu den von der Regierung befolgten Richtlinien für ihn eine große Stärkung bedeute; ebenso wie die Ratschläge des Senats ihm als Leitfaden dienen würden. Trotz der verschiedenartigen Auslegung, welche die Regierungserklärungen erfahren hätten seien diese doch sehr klar. Wir wissen, daß unsere Verantwortlichkeit sehr groß ist, weil man uns völlige Handlungsfreiheit gewährt. Wir stehen an unserem Platze mit dem tiefen Gefühl für die hohen Pflichten, die uns die völlige Handlungsfreiheit auferlegt. Wir werden nur italienische Politik treiben. Italien hat in seiner Vergangenheit so großen Ruhm erworben und so viel für die allgemeine Zivilisation getan, daß die Aufgabe der Regierung sich erschöpft in der Bewahrung des Namens und der Zukunft unseres Landes. (Sehr lebhafter Beifall.) Ein Vorredner hat eine Vermutung über den Verlauf des Krieges ausgesprochen. An uns ist es nicht, dazu unsere Zustimmung zu geben. Wir müssen den Ereignissen vom Standpunkt Italiens aus folgen und danach unsere Handlungsweise bestimmen. Die Senatoren haben einstimmig versichert, daß wir richtig vorgegangen sind. Senator Molmenti hat gemeint, wir hätten unsere Neutralität nach zweckentsprechenden Verhandlungen erklären sollen. Aber wenn wir unsere Neutralität verschachert hätten, so hätten wir sie auch entehrt. (Lebhafter Beifall.) Das Programm ist Schweigen und Handeln! Danach werde ich mich richten. Die Regierung wird im Augenblick wo die Geschicke des Landes mir anvertraut sind, nach ihrem Gewissen handeln und sie bedarf des vollen und bedingungslosen Vertrauens des Landes durch Vermittlung der Volksvertretung. Wie die Regierung es von der Kammer erhalten hat so erwartet sie es auch vom Sonat (sehr lebhafter, anhaltender Beifall).

Die von Salandra gutgeheißene Tagesordnung Pedotti wurde einstimmig angenommen.

Moslems, nicht Mohammedaner.

Wien, 16. Dezember. In der „Urania" hielt der moslemitische Schriftsteller Syrry einen Vortrag in deutscher Sprache über den Islam und seine Bekenner in der Monarchie. Er erklärte, daß fortan nicht die französische, sondern die deutsche Sprache das Verständigungsmittel der Moslems der verschiedenen Völkerschaften und die Verkehrssprache der Moslems mit anderen Völkerschaften sein werde. Er bitte die deutschen Brüder, die Bekenner des Islams nicht Mohammedaner, sondern Moslems zu nennen.

Deutsche Frauen.

Ein Kriegsroman aus der Gegenwart von **Anny Wothe**.

(9. Forsetzung.)

In Zehlendorf-West, dicht am Waldesrand stand ein kleines, einfaches Landhäuschen mitten in einem blühenden Garten. Der Duft der Rosen mischte sich mit dem würzigen Duft der Kiefern, die wie dunkle Wächter dahinter standen.

Durch den stillen Garten wandelte eine blasse Frau mit silbern-weißem, wohl von der Zeit gebleichtem Haar, in langschleppendem schwarzen Kleide. Von Zeit zu Zeit sah sie über den Gartenzaun die Straße entlang, die zum Bahnhof führte.

Die großen, dunklen Augen waren von Tränen getrübt, als sie am Gartenrand stehen blieb und wie in Verzweiflung die stille Straße hinabspähte:

In den Nebengärten sangen die Kinder:

Ich hatt' einen Kameraden!"

Die blasse Frau hätte aufschreien mögen vor Weh und Jammer. Da endlich ein sporenklirrender Schritt auf dem Pflaster.

Die blasse Frau atmete auf, dann stürzte sie an die Brust des jungen Offiziers, der eiligst, fast im Laufschritt in den Garten trat.

„Endlich!" schluchzte sie. „Ich war schon ganz verzweifelt, Edbert, daß Du nicht kamst. Ich glaubte schon, Du wärst ohne Abschied gegangen."

„Mein gutes Muttchen," tröstete der junge Offizier. „Nein, so weit war es noch nicht, aber komm' ins Haus, da will ich Dir erzählen."

Edbert von Hagen hatte liebkosend den Arm um die Schulter der Mutter geschlungen; so führte er sie ins Haus, in die Wohnstube mit dem Altväter-Hausrat, der ihm noch nie so lieb und vertraut erschien wie gerade heute, wo er ihn vielleicht zum letzten Male sah.

„Ist Gerda nicht hier?" fragte er, sich erstaunt umblickend.

„Sie muß jeden Augenblick zurückkommen, Edbert. Sie wollte nur einmal versuchen, einen Zahlungsaufschub zu erlangen. Denke doch, wenn wir wirklich hier unser kleines Häuschen, unsere letzte Zufluchtsstätte verlieren sollten. Es ist ja nicht auszudenken, Edbert."

Die hellbraunen Augen des Oberleutnants Edbert von Hagen wurden ganz dunkel.

„Ich glaube" — schwer nur drängten sich die Worte über seine Lippen — „Ihr habt das jetzt nicht mehr zu befürchten. Aber da ist ja Gerda."

Mit zögernden Schritten kam ein junges Mädchen — sie mochte sechsundzwanzig Jahre zählen — durch den Garten. Den Kopf hatte sie tief auf die Brust geneigt!

„So komm' doch schnell, Gerda!" rief ihr der Bruder durch die Tür zu.

Aufleuchtenden Blickes eilte sie näher und hing dem Bruder am Halse.

„Du hast nichts ausgerichtet, Gerda?" fragte die Mutter aufgeregt.

„Nichts," gab das Mädchen mit einem warnenden Blick auf den Bruder zurück.

„Du brauchst mich gar nicht zu schonen, Gerda!" rief Edbert bitter. „Ich weiß ja doch, um was es sich handelt: Die Hypothek auf das Haus, das letzte, was uns geblieben, ist auch gekündigt, und Ihr wißt nicht, wie und wo Ihr eine neue auftreiben sollte. Berger will oder kann nicht warten."

Gerda nickte. „Es ist ihm selber schwer geworden, es mir abzuschlagen. In einer so sorgenvollen Zeit, da möchte selbst das verhärtetste Gemüt dem andern beistehen und ihn nicht hilflos von seiner Schwelle weisen. Aber Berger kann nicht! Sorge Dich nicht, Muttchen," tröstete sie, „es wird sich schon Rat finden. Wir wollen Edbert den Abschied doch nicht unnütz schwer machen."

Sie nahm ihren einfachen schwarzen Strohhut von dem reichen, dunkelblonden Haar und nickte erst der Mutter und dann dem Bruder ermutigend zu. Der zog die schlanke und doch volle Mädchengestalt fest in seine Arme, und seine Stimme klang gepreßt, als er sagte: „Mein tapferes Mädel. Vielleicht wird doch noch alles gut. Ich habe mich heute verlobt — und heute abend, Mutterle", wandte er sich zu Frau von Hagen, „soll meine Hochzeit sein."

Die weißhaarige Frau schrie leise auf. „Mein Gott, Edbert, Du wirst doch nicht?"

Er sah ihr fest ins Gesicht.

„Doch, Mutter, was blieb mir anders übrig?"

Gerda strich sich das dunkelblonde Haar schwer von der Stirn, ihre ganze Gestalt zitterte.

„Um unsertwillen hast Du Dich verkauft?" kam es tonlos von ihren Lippen.

„Nein, Schwesterchen, so ist es nun doch nicht. Ich gebe ja zu, daß ich niemals ernstlich daran gedacht habe, Ena Hollmann zu heiraten, trotzdem sie mir ganz sympathisch ist und mir alle im Haus immer sehr entgegenkamen. Aber sie scheint doch nun einmal mein Schicksal zu sein. Ihr Vater, der Kommerzienrat, schickte heute schon in aller Frühe zu mir in die Kaserne, mit der dringenden Bitte, doch möglichst sofort bei ihm zu erscheinen.

Trotzdem ich kaum abkommen konnte, fuhr ich hin. Mir war nicht ganz wohl dabei, irgend etwas lag mir schwer auf der Seele.

Der Kommerzienrat trat mir bleich und aufgeregt entgegen. Seine Tochter liege seit gestern in heftigen Krämpfen, zwei Ärzte wären unausgesetzt um sie beschäftigt, aber alle angewandten Mittel hülfen nichs, sie jammere fortgesetzt nach mir. Sie wäre außer sich, daß ich mit in den Krieg müßte, und daß sie nicht mal Abschied nehmen könnte. Er und seine Frau wären in heller Verzweiflung. Da sie sich absolut keinen Rat mehr wußten, habe sich der Kommerzienrat schweren Herzens entschlossen, mich zu sich zu bitten, um mit mir frei von der Leber weg zu reden.

Ich setzte dem Kommerzienrat sehr zurückhaltend auseinander, daß ich in keiner Weise durch mein Benehmen Veranlassung gegeben, Hoffnungen in Fräulein Ena zu wecken, die sie berechtigten, jetzt so unglücklich zu sein.

Der Kommerzienrat antwortete mir: „Das weiß ich am besten, Herr von Hagen, aber ich habe nur das eine Kind, und Ena stirbt, das fühle ich schon seit Wochen, wenn

Erfolge der Türken gegen die Russen

Konstantinopel, 16. Dezember. Mitteilungen des Großen Hauptquartiers. Eine russische Kavalleriebrigade verstärkt durch ein Bataillon Infanterie hat am 13. Dezember eine von unserem rechten Flügel entsandte Abteilung in einer wichtigen Stellung angegriffen, ist aber zurückgeworfen worden. An der Grenze des Wilajets Van haben unsere Truppen die Offensive ergriffen. Bei Sarai haben sie einige feindliche Stützpunkte angegriffen und mit Sturm genommen. Eine unserer Abteilungen in Aserbeidschan ist in Richtung auf Selmas (Diliman) in Persien vorgegangen. Bei Seldos, am südlichen Ufer des Urmiasees haben türkische und persische Kavallerie ein Kosakenregiment geschlagen, welches 40 Tote und viele Verwundete verlor. Der Feind wurde auf Urmia verfolgt und die in Urmia befindlichen russischen Munitionsvorräte genommen und zerstört. Einzelheiten folgen. Persische Stämme kämpfen Schulter an Schulter mit uns und mit Begeisterung gegen den Jahrhunderte alten Feind. Wir wissen von heldenhaften Taten aus diesen Kämpfen.

Der großserbische Gedanke als serbisches Regierungsprogramm.

Die Erklärung, mit der das neue serbische Ministerium jüngst vor die Skupschtina trat, ist vor allem wegen des Bekenntnisses zum großserbischen Gedanken bemerkenswert. Dieses Bekenntnis wurde in zweifacher Form abgelegt. Einmal sagt das Ministerium von der Skupschtina, daß sie „alle ihre Kräfte in den Dienst der großen Sache des serbischen Staates und der serbisch-kroatischen und slowenischen Familie stellt;" und sodann spricht das Ministerium die Überzeugung aus, daß es „die einzige Pflicht des serbischen Volkes ist, zu kämpfen für die Entknechtung und Einigung unserer serbisch-kroatischen und slowenischen Brüder, die ihrer Freiheit beraubt sind". Ohne Zweifel ist also der großserbische Gedanke ein Teil des Programms auch der heutigen serbischen Regierung. Angesichts dieser Tatsache macht es einen doppelt widerwärtigen Eindruck, wenn das neue Ministerium in seiner Erklärung die heuchlerische Behauptung wiederholt: „Man hat uns zum Kampfe gezwungen." Von dem sonstigen Inhalt der Erklärung des neuen Ministeriums verdient das mittelbare Eingeständnis der traurigen Verhältnisse, die in Serbien bei der Verpflegung und dem Gesundheitszustande der serbischen Truppen bestehen, beachtet zu werden. Das Ministerium sagt hierüber: „Man wird schnell nach allen Maßnahmen forschen zur Erleichterung der Verpflegung und zur Verbesserung des Sanitätsdienstes der Armee; aus diesem Grunde darf uns kein Opfer aufhalten." Hiernach muß in beiden Richtungen die Lage so schlimm sein, wie sie nicht nur von österreichischer, sondern auch von englischer Seite wiederholt geschildert worden ist.

Die englisch-belgische Kriegsverschwörung.

Zu der gestern veröffentlichten neuen Enthüllung der „Nordd. Allg. Ztg." schreibt uns einer unserer Berliner Mitarbeiter: Die Enthüllung liefert einen neuen wertvollen Beitrag zur englisch-belgischen Kriegsverschwörung. Daß die Berliner Regierung fortfährt, urkundliche Beweise solcher Art zu veröffentlichen, muß um so mehr als zweckmäßig anerkannt werden, je eifriger die Kriegsverschworenen um eine harmlose Deutung der bisherigen Veröffentlichungen sich bemühen. In dem vorliegenden Fall hat der beteiligte Engländer die Wiederholung dieser Bemühungen sehr erschwert, denn der in Brüssel festgenommenen englische Gesandtschaftssekretär Grant-Watson, wurde bei dem Versuch ertappt, die der Enthüllung zugrunde liegenden Aktenstücke verschwinden zu lassen. Durch diesen Versuch hat Grant-Watson eingestanden, daß die fraglichen Aktenstücke nach seiner eigenen sachkundigen Auffassung eine Bloßstellung der englisch-belgischen Kriegspolitik gegen Deutschland bedeuten. Und sicherlich bezeugt die Tatsache, daß geheimste, aus den Jahren 1913 und 1914 stammende Angaben über die belgische Mobilmachung und die Verteidigung Antwerpens sich in den Händen des englischen Gesandten befanden, welche militärische Vertraulichkeit zwischen Großbritannien und Belgien bestand. Mit dem Wesen eines neutralen Staates ist die Pflege einer Vertraulichkeit dieses Schlages vollkommen unvereinbar.

Der gleichfalls veröffentlichte Urkundenbeweis dafür, daß die englische Gesandtschaft in Brüssel von der bereits am 27. Juli beginnenden Mobilmachung Frankreichs sofort in Kenntnis gesetzt wurde belegt weiter das militärische Zusammenarbeiten Belgiens mit den Westmächten. Die belgische Feststellung des frühzeitigen Mobilmachungsbeginns in Frankreich ist zu dem gegenwärtigen Zeitpunkt insofern besonders dankenswert, als die nahe bevorstehende Tagung der französischen Kammer den Pariser Machthabern vermutlich neuen Anlaß geben wird, die Fabel von dem deutschen Überfall auf das friedfertige Frankreich zu wiederholen. Aber die Hauptsache bei der neuen Enthüllung bleibt, daß sie wiederum die Fadenscheinigkeit des Vorwandes beleuchtet, daß England in Gestalt der verletzten Neutralität Belgiens benützte, um seinen Krieg gegen uns zu rechtfertigen. ⊙

Lieferungen des feindlichen Landes.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Im Publikum ist vielfach die Ansicht verbreitet, daß die Truppen und die Verwaltung auf dem westlichen Kriegsschauplatz „fast alles bar bezahlen". Solchen Anschauungen muß entgegengetreten werden, da sie auf Unkenntnis der tatsächlichen Verhältnisse beruhen und ihre Verbreitung geeignet ist, unser Feldheer einer unangebrachten Gutmütigkeit und unsere Heeresverwaltung einer großen Kurzsichtigkeit zu zeihen.

Entsprechend den für das Feldverhältnis vorgesehenen Bestimmungen wird über alle Lieferungen des feindlichen Landes grundsätzlich nur eine Bescheinigung ausgestellt. Diese Bescheinigungen können erst nach Friedensschluß versilbert werden, und zwar muß der feindliche Staat mittelbar oder unmittelbar für sie aufkommen. Eine Barbezahlung der Leistungen des feindlichen Landes tritt nur ganz ausnahmsweise ein. Wenn nämlich Beitreibungen kein Ergebnis haben, ist Geld das Zaubermittel, Vorräte auch da noch hervorzulocken, wo scheinbar nichts mehr zu haben ist. Welche Preise bei solchen Gelegenheiten im Höchstfalle zu zahlen sind, wird schon beim Überschreiten der feindlichen Grenze durch die Armeeoberkommandos bestimmt. Sogenannte Liebhaber- oder Phantasiepreise sind daher ausgeschlossen. Fließt auf diese Weise dem feindlichen Lande auch tatsächlich Geld zu, so ist der hierdurch eintretende Nachteil doch nur scheinbar. Denn es muß bedacht werden, daß durch das Heranziehen der feindlichen Landesbestände zur Verpflegung unseres Heeres unsere heimischen Vorräte geschont werden und wir durch den Wegfall des Nachschubes Transporte ersparen. Die Bezahlung liegt daher in letzter Linie in unserem eigenen Interesse. Von der Tatkraft unserer Truppen kann aber ohne weiteres vorausgesetzt werden, daß von dem Aushilfemittel der Bezahlung nur ausnahmsweise, und zwar nur dann Gebrauch gemacht wird, wenn alle anderen Mittel versagen Eine Barzahlung in Hartgeld tritt selbstverständlich aber auch in diesen Ausnahmefällen nicht ein. Es wird mit Papiergeld bezahlt. Nur bei Beträgen unter 1 Mark müssen notwendigerweise Scheidemünzen ausgegeben werden. Zu einer Bezahlung mit Hartgeld in Stücken von über 1 Mark sind die Truppen gar nicht mehr in der Lage, seitdem Gold und Silber aus den Kassenbeständen zurückgezogen ist.

Da, wie hervorgehoben ist, die Bezahlung von Lieferungen in Feindesland zu den Ausnahmen gehört, kann auch keine Rede davon sein, daß wir indirekt die finanzielle Kriegsbereitschaft unserer Gegner kräftigen. Wir können auch in dieser Beziehung Vertrauen zu den Maßnahmen unserer Heeresleitung haben und halten daher die Mahnung für angebracht, daß nicht auf Gerüchte hin eine unzutreffende Kritik geübt und damit Beunruhigung in die Bevölkerung getragen wird. Es wird die Aufgaben unserer Heeresverwaltung erleichtern, wenn diejenigen, die auf Grund des ihnen zugetragenen Materials glauben, Mißstände dem Publikum aufdecken zu müssen, sich zuvor bei den zuständigen Stellen Überzeugung davon verschaffen, ob das ihnen vorliegende Material den Tatsachen entspricht.

Kleine Kriegschronik.

Das Eiserne Kreuz.

Die freiwillige Helferin Karoline Bührer aus Durlach in Baden, sowie eine aktive badische Krankenschwester erhielten das Eiserne Kreuz, weil beide gemeinsam bei Ypern Nächte hindurch bei schwerstem Granaten- und Geschützfeuer Verwundete aus den vordersten Schützengräben geborgen haben.

Das Eiserne Kreuz erster Klasse erhielten der Major im Generalstab der 13. Division Axel von Platen; der Leutnant im Füsilier-Regt. Nr. 34 Oskar Naatz; der Hauptmann Junkermann vom Inf.-Regt. Nr. 63; der Gründer des blau-weiß-blauen Jugendkorps „Der Jungsturm", Leutnant Leopold von Münchow, Ordonnanzoffizier bei einem Generalkommando, Oberstleutnant Freiherr Schäffer von Bernstein und der Chefarzt des städtischen Krankenhauses in Frankfurt a. M., Geheimrat Professor Dr. Rehn.

Liebestätigkeit.

Vaterländischer Opfersinn. Der Oberbürgermeister von Aachen gibt bekannt: Seine echt patriotische Gesinnung bekundete der deutsche Untertan Matthias Werker in Providence (Nordamerika) dadurch, daß er seine Militärpension von 198 M. für Zwecke der Kriegsfürsorge der Stadt Aachen durch die Königliche Regierung in Aachen zur Verfügung stellte, mit dem Hinzufügen, daß er selber leider nicht imstande sei, für Deutschlands Ehre zu kämpfen.

Die Kirchensammlung für Ostpreußen. Die von dem Evangelischen Oberkirchenrat angeordnete und am diesjährigen Erntedankfest zur Linderung der durch den Krieg hervorgerufenen Notstände in Ostpreußen eingeleitete Sammlung hat allein in den älteren Provinzen Preußens die stattliche Summe von etwa 420 000 M. ergeben. Der Betrag der Sammlungen für den gleichen Zweck in den neueren Provinzen und den übrigen Bundesstaaten steht zahlenmäßig noch nicht fest, darf jedoch als reich bezeichnet werden.

Telegramme.

Der Untergang der „Bulwark".

London, 16. Dezember. Die Admiralität hat angezeigt, daß die Kommission, die den Untergang des Schlachtschiffes „Bulwark" zu untersuchen hatte, zu dem Schluß gekommen ist, daß die Explosion auf Selbstentzündung der an Bord befindlichen Munition zurückzuführen ist. Es liegen keinerlei Anzeichen dafür vor, die die Annahme bestätigen würden, daß die Explosion durch Verrat an Bord des Schiffes oder infolge einer Aktion des Feindes entstanden sei.

Aus Kanada.

London, 16. Dezember. Die „Times" melden aus Toronto: Der Führer der Liberalen hielt in Montreal eine Rede, in der er sagte, daß die Opposition die Haltung der kanadischen Regierung zur europäischen Krise unterstütze. Im Falle eines deutschen Angriffs würde er, Redner, gern die Hilfe der Amerikaner annehmen, würde aber nie darum bitten. Er wünsche vielmehr, daß die Kanadier sich auf sich selbst verließen.

Der Khedive in Wien.

Berlin, 16. Dezember. Aus Konstantinopel wird der „Deutschen Tageszeitung" gemeldet, der Khedive sei nach Wien abgereist, um dort mit den leitenden Kreisen Fühlung zu nehmen.

Unfall eines türkischen Linienschiffes.

Konstantinopel, 16. Dezember. Meldung der Agence Ottomane. Das alte Linienschiff „Messudije" ist auf seinem Ankerplatz infolge eines Lecks gesunken. Ein Teil des Schiffes befindet sich noch an der Oberfläche des Wassers. Die ganze Mannschaft hat das Schiff verlassen können.

---

sie nicht Ihre Frau wird. Ich möchte Sie nun fragen, so ungewöhnlich und peinlich mir das auch ist, ob Sie Enas Gatte werden wollen.

Sie wissen, daß Ena über ein großes Vermögen verfügt, und daß sie ein noch größeres zu erben hat."

(Fortsetzung folgt.)

Posener Stadttheater.

Wohltätigkeitskonzert für die Weihnachtsbescherung der Besatzungstruppen.

Eigentlich war es ein bunter Abend, bei dem die durch den ersten Teil hervorgerufene Stimmung jäh zerrissen wurde durch eine stark an das Kino angelehnte Pantomime „Die Hand" von Berény, eine Einbrecherszene, die im Wohnzimmer einer Tänzerin spielt. Weder die interessante Musik im Stile der Modernen noch das Spiel des Fräulein Klefer (Tänzerin), der Herren Rhode (Liebhaber) und Köhler (Einbrecher) vermochten darüber hinwegzutäuschen, in welchem Maße die Pantomime aus dem vornehmen Rahmen des übrigen fiel.

Eingeleitet wurden die beiden Teile durch die vom Orchester ganz tapfer gespielten Ouvertüren zu Rossinis „Tell" — mit einem vorzüglichen Solocellisten in der Einleitung — und Mozarts „Figaro". Frau Starke sprach einen auf das Weihnachtsfest 1914 anklingenden Prolog von Karl Wilczynski und Eulenburgs ergreifendes Gedicht „Die vierte Kompagnie des Bataillons Duwell", das den Kampf um Assan verherrlicht; es war ein meisterhafter Vortrag. Fräulein Brand trug Liliencrons „Heidebrand" und Eiferts „Großväterchens Weihnachten" ganz vorzüglich in lebensvoller Gestaltung vor. Die große Szene der Friedensboten aus Wagners „Rienzi" mit Fräulein Bergmann in der Solostimme, den Damen Klefer, Rose, Winter und Trebe für den vierstimmigen Chor und mit Herrn Dr. Gaartz am Flügel gab den vielversprechenden Auftakt der gesanglichen Darbietungen. Herr Zoller sang, von Herrn Eichstaedt begleitet, das in der Textbehandlung ungemein schwere „Hochzeitslied" von Löwe und Mascagnis „Ave Maria" mit vollendetem Geschmack. Herr Wiedemann war in Hans Sachsens Ansprache aus den „Meistersingern" in seinem eigensten Bereich und auf der Höhe seines Könnens; er schloß den Abend mit einreißenden Kriegsliedern: Bergers „Das Lied des Alten im Bart", Leo Blechs „Gott, Kaiser, Vaterland" und „Reiterlied" von Simon zum Texte von Gerhart Hauptmann. Fräulein Rose sang die Romanze des Adriano aus „Rienzi", gleich Herrn Wiedemann von Herrn Dr. Gaartz begleitet.

Das Stimmungsvollste war die Verbindung des Liederkreises „Frauen-Liebe und -Leben" von Rob. Schumann mit lebenden Bildern nach den Gemälden von Thumann. Fräulein Bergmann sang nahezu alle Lieder des Kreises (es fehlten nur zwei davon) mit einem Ausdruck, wie ich ihn nur einmal noch von Frau Julia Culp gehört habe. Es war ein völliges Aufgehen in Gesang und Dichtung, getragen durch die innige und zarte Auslegung, die Herr Dr. Gaartz dem Klavierteil gab. Nach jedem Liede erschien zu einem aus seinem Inhalt gebildeten Nachspiel des Pianisten das zugehörige Bild, in erlesenem Geschmack gestellt. Leider wurde man immer wieder durch den nach jedem Bilde einsetzenden Beifall eines Teils der Zuschauer — denen das Bild mehr als sein Ursprung, die wundervollen Tondichtungen, galt — um die Stimmung gebracht. Diese Verbindung von Gesang und Bild verdient eine Wiederholung; dabei wird es sich aber empfehlen das Bild noch mehr an das Lied anzuschließen, so daß es erscheint, sobald der Gesang aufhört und das von dem Tondichter herrührende Nachspiel des Klaviers beginnt. Die Nachspiele Schumanns zu „Frauenliebe" sind wie ein Nachträumen in der Stimmung des Liedes, wenn hier das Bild wie ein sichtbarer Traum einsetzt, ist die Wirkung noch erhebender, aber — dann bitte den Beifall am Schlusse des Ganzen! Das sehr gut besetzte Haus ließ keinem der Vorträge den Dank missen.

A. Huch.

Kriegsbilder.

„Gruß dem Tapferen!"

Der „Zwiebelfisch" erzählt: „Im Sprechsaal eines süddeutschen Blattes schlägt jemand vor, „unseren Helden Dank und Anerkennung zu zollen" dadurch, daß man vor ihnen auf der Straße den Hut zieht und sie grüßt. Da unsere Krieger wohl keinen Augenblick an der Dankbarkeit jedes einzelnen Deutschen zweifeln, dürfte an sich in der Ausführung des Vorschlages nur eine empfindliche Belästigung der Gefeierten, die doch vermutlich den Gruß nicht unerwidert lassen wollen, liegen. Überaus reizvoll aber wird die fast gallische Phantasie dieses Ratgebers vom Stammtisch durch die weitere Anregung, für diesen Zweck eine „besondere Formel" zu finden, wie zum Beispiel „Gruß dem Tapferen!" — Das ist eine ausgezeichnete Idee! Ein Freund von mir begeisterte sich an dem Vorschlag und führte ihn aus. Er trat an einen oberbayerischen Hünen, der das Eiserne Kreuz trug und in jedem Strich einen Prachtkerl von einem urdeutschen Krieger darstellte mit zierlichen Schritten heran, lüftete graziös den Hut und sagte freundlich, aber fest: „Gruß dem Tapferen!" Der Verkehr stockte; der Musketier aber sagte laut und deutlich: „. . Han' S'?!" (Auf norddeutsch etwa: „Wie meinten, Sie, mein Herr?!") Mein Freund wiederholte freundlich, aber fest den Gruß, worauf der Krieger eine Bewegung machte, an die ihn offenbar der Verkehr mit den Franzosen gewöhnt hatte, und ausrief: „Willst mi ebba valeicht derblecka (verspotten). Aff' damischa, damischa, damischa?!"

*

Russische Spionage.

Der „Königsb. Hart. Ztg." wird von einem Herrn Thieler folgendes Vorkommnis nach der Erzählung einer Gutsbesitzersfrau aus S. berichtet:

Gleich am Anfang der Russenzeit traf ein russischer Offizier mit einem Trupp Reiter auf ihrem Gute ein. Beim Eintritt ins Haus begrüßte er sie mit den Worten: „Kennen Sie mich denn nicht mehr?" Sie sah ihn erstaunt an und mußte nun zugeben, daß ihr das Gesicht nicht unbekannt vorkäme, daß das aber doch wohl eine Täuschung sei. Da sagte der Russe lachend: „Nun! ich bin doch vor 1¾ Jahren hier auf Ihrem Gute Oberschweizer gewesen." Sie war natürlich nicht wenig überrascht, als sie nun wirklich in dem Offizier ihren ehemaligen Angestellten wiedererkannte, der diese Rolle zum Zwecke des Geländestudiums übernommen hatte. Bei diesen „freundnachbarlichen" Bemühungen der Russen ist es kein Wunder, daß sie, wie hiergebliebene Bewohner berichten, eine ausgezeichnete Kenntnis des Geländes besaßen. So nahmen auf ihrem fluchtartigen Rückzug viele Russen nicht den nächsten Weg durch die Stadt Gumbinnen zu, sondern schlichen durch den Tunnel nach dem Strauchmühlenteich, an dessen Ufern sie gegen die Geschütze unserer Truppen gute Deckung fanden. Von hier aus liefen sie nach dem Espendamm und durch die Schonung und eine Ecke des Stadtwaldes der Gumbinner Chaussee zu.

*

Ein Vater mit drei Söhnen bei einer Kompagnie.

Als der Krieg ausbrach, trat der Kaufmann Kein in Ostritz trotz seiner 61 Jahre als Kriegsfreiwilliger, und zwar als Hauptmann der Landwehr ein. Drei seiner vier Söhne meldeten sich ebenfalls als Kriegsfreiwillige und wurden in die 2. Kompagnie eines Reserve-Regiments eingereiht. Es war die Kompagnie, die der Vater als Hauptmann führte. Bei den Kämpfen in Nordfrankreich wurden leider Hauptmann Kein und zwei seiner Söhne schwer verletzt. Die Brust des Heldenvaters ziert jetzt das Eiserne Kreuz.

FRIED. KRUPP

Aktiengesellschaft

zu

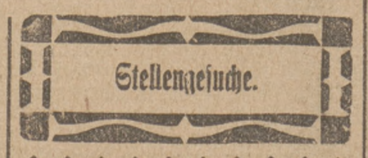
ESSEN/Ruhr. [9775

Bilanz zum 30. Juni 1914.

Aktiva	Mark	Pf.	Passiva	Mark	Pf.
Immobilien . . . . ℳ 259 258 966,45			Aktienkapital	180 000 000	—
abzüglich Ab-			Gesetzliche Rücklage	11 189 774	69
schreibungen für			Sonderrücklage	18 000 000	—
1913/14 . . . . ℳ 21 108 644,92	238 150 321	3	Rücklage für besondere Ab-		
Werksgeräte und Transportmittel	6 897 891	56	schreibungen u. Erneuerungen	5 000 000	—
Vorräte, halb und ganz fertige			Delkredere- und Garantiefonds .	16 909 840	15
Waren	157 842 612	81	Fonds für Wohlfahrtszwecke . .	18 231 544	13
Patente und Lizenzen	2	—	Anleihen	51 197 480	—
Kasse u. Reichsbank-Giroguthaben	1 116 86[illegible]	22	Guthaben von Werksangehörigen:		
Wechsel	4 103 335	11	bei der Firma	36 473 264	98
Wertpapiere und Beteiligungen:			bei der Spareinrichtung . . .	9 894 808	61
festverzinsliche Wertpapiere .	66 320 900	62	Anzahlungen	10 976 357	42
andere Wertpapiere und Betei-			Sonstige Kreditoren	105 625 067	67
ligungen	21 936 316	87	Kautionswechsel und Avale . . .	12 089 687	58
Bankguthaben	44 386 049	90	Gewinn:		
Guthaben bei öffentlichen Spar-			Vortrag aus 1912/13		
kassen	9 823 448	80	ℳ 6 926 333,57		
Sonstige Debitoren	53 750 948	12	Gewinn aus 1913/14		
Kautionswechsel und Avale . . .	12 089 687	58	ℳ 33 904 224,32	40 830 557	89
Mark	616 418 383	12	Mark	616 418 383	12

Gewinn- und Verlust-Rechnung für 1913/14.

Soll	Mark	Pf.	Haben	Mark	Pf.
Steuern	9 858 248	77	Gewinn-Vortrag aus 1912/13 . .	6 926 333	57
Angestellten- und Arbeiterver-			Betriebsüberschuss	54 004 570	99
sicherung	5 703 984	24	Zinsen	2 283 667	52
Wohlfahrtsausgaben	8 873 330	71	Verschiedene Einnahmen	2 051 549	53
Gewinn:					
Vortrag aus 1912/13					
ℳ 6 926 333,57					
Gewinn aus 1913/14					
ℳ 33 904 224,32	40 830 557	89			
Mark	65 266 121	61	Mark	65 266 121	61





An- und Verkäufe.

Stellenangebote.



Sind Sie bereit?

Zuletzt auch mein Mann — grad' sechzig Jahr!
Doch stark noch sein Arm, sein Auge klar.
Das Telephon klingelt: „Sind Sie bereit?
Wir brauchen Führer! Heiß ist der Streit,
Herr Hauptmann a. D. —“ Ade, Hof und Haus. —
Zu Diensten dem Kaiser! Ich geh' mit hinaus.
Wir Alten wägen, was Junge wagen,
Und wo es zu viel, da helfen wir tragen,
Da helfen wir kämpfen und hauen mit drein,
Der Sieg muß unser, wird unser sein!
Wie rinnen und rauschen die Quellen der Kraft,
Die Welt soll merken, wie Deutschland es schafft —:
Von sechzehn auf sechzig! — Und stände sie steil —
Mit Gott auf die Mauer — heil, Deutschland, heil!!

(„Tgl. Rdsch.“) Eine deutsche Frau.

Kriegs-Chronik.

3. Dezember.

Nach einer „amtlichen“ Meldung des Reuterschen Bureaus aus Prätoria soll Dewet gefangen genommen sein.

Der Kaiser besucht die in der Gegend von Tschenstochau kämpfenden deutschen und österreichischen Truppen. Abends trifft der Kaiser zu kurzem Aufenthalt in Berlin ein.

General Rennenkampf, der frühere Führer des russischen Njemenheeres, wird von seinem jetzigen Kommando in Polen enthoben, weil er bei der Truppenbewegung zur Einschließung der Deutschen zwei Tage zu spät gekommen ist.

Der militärische Mitarbeiter der „Times“ gibt die bisherigen englischen Verluste auf 84 000 Mann an, was ungefähr der ursprünglichen Stärke des englischen Heeres entspreche, als es ins Feld rückte.

In Casablanca werden die beiden deutschen Staatsangehörigen Brandt und Zell von dem französischen Kriegsgericht wegen angeblicher Spionage zum Tode verurteilt.

Französische Angriffe in Flandern und bei Altkirch in den Vogesen werden wiederholt abgewiesen.

Angriffe der Russen östlich von der masurischen Seenplatte werden unter großen Verlusten abgeschlagen.

In der italienischen Kammer gibt Ministerpräsident Salandra eine längere Erklärung über die Haltung Italiens ab; die „tätige und wachsame“ Neutralität soll durch vollständige Vorbereitung von Heer und Marine aufrecht erhalten werden.

Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus haben die Japaner in Tsingtau 2500 Gewehre, 100 Maschinengewehre, 240 000 Mark Gold, 15 000 Tonnen Steinkohlen und 40 Automobile erbeutet. Alle Schiffe sind vernichtet worden.

Die Türken erringen am Fluß Tschorokh in Kaukasien einen Sieg über die Russen.

Kriegstagung der Westpr. Provinzialsynode

* **Danzig**, 15. Dezember.

Heute vormittag begann im Landeshause die 10. westpreußische Provinzialsynode ihre Tagung, die angesichts der Kriegslage auf das Notwendigste beschränkt werden soll. Machtvoll durchbrauste das zum Kriegschoral gewordene Lutherlied „Ein feste Burg ist unser Gott“ den Saal. Pastor Stengel stellte in seiner Eröffnungsandacht die Tagung unter das Psalmwort „Der Herr ist meine Macht und mein Psalm und mein Heil.“ Über den weiteren Verlauf der Sitzung entnehmen wir der „Danz. Allg. Ztg.“ folgende Angaben:

Der stellvertretende Vorsitzende, Superintendent Dreyer, eröffnete darauf die Verhandlungen in längerer Ansprache, auf die Schwere der Zeit hinweisend. Er gedachte der verstorbenen Mitglieder der Synode, des Grafen Dohna-Finckenstein, Pfarrer Beyer und Superintendent Habicht, zu deren Ehren sich die Anwesenden von ihren Sitzen erhoben. Mit warmherzigen Worten der Dankbarkeit und Liebe gedachte der stellvertretende Vorsitzende dann des Kaisers, was von der Versammlung mit einem Kaiserhoch beantwortet wurde. Der Vorsitzende begrüßte den Kgl. Kommissar, Präsident des Kgl. Konsistoriums, Peter, den Generalsuperintendent Reinhard, Exzellenz von Jagow und Professor D. Dr. Dorner als den Vertreter der Königsberger Universität. Präsident Peter wies in seinem Dankeswort darauf hin, daß die Synode den Charakter einer Nottagung habe, der voraussichtlich vor der nächsten Generalsynode noch eine außerordentliche Provinzialsynode folgen werde. Ebenso wünschte Generalsuperintendent Reinhard unter dem Beifall der Versammlung, daß wir alle uns der hohen und schweren Gaben und Aufgaben, die diese Kriegszeit an uns stelle, allzeit bewußt sein mögen, und daß Kräfte des Segens mit uns gehen mögen für Leben und Sterben, für Zeit und Ewigkeit. Auf den Bericht über die Tätigkeit des Provinzial-Synodalvorstandes seitens des stellvertretenden Vorsitzenden erfolgten die Wahlen des Vorstandes.

Es wurden durch Zuruf gewählt: Zum Vorsitzenden Superintendent Dreyer-Pr.-Stargard, zum ersten geistlichen Beisitzer Pastor Stengel-Danzig, zum zweiten Superintendent Jäkel-Marienwerder, zum ersten weltlichen Beisitzer Geheimrat Dr. Kahle, zum zweiten Rittergutsbesitzer Borowski, dazu als Stellvertreter die Superintendenten Waltz und Bodenburg, Bürgermeister Eichhart und Rittergutsbesitzer Burandt. Die Versammlung beschließt darauf, folgendes Telegramm an den Kaiser zu schicken:

„Ew. Majestät erlaubt sich die heute hier zusammentretende 10. Westpr. Provinzialsynode ehrfurchtsvoll zu begrüßen. Sie erbittet von Gott für Ew. Majestät baldige völlige Genesung, siegreiche Weiterführung und Beendigung des Krieges und mit dem Frieden unter dem ruhmgekrönten Zepter Ew. Majestät eine gesegnete Entwicklung unseres teuren Vaterlandes.“

Desgleichen wurde an die ebenfalls heute und morgen tagende ostpreußische Provinzialsynode ein Telegramm gesandt. Es folgten dann eine Reihe von Wahlen für die einzelnen Kommissionen. Berichterstattungen, für die Generalsynode und für das Spruchkollegium, die alle einstimmig durch Zuruf angenommen wurden, worauf die erste Sitzung geschlossen wurde; die nächste findet morgen vormittag statt.

Lokal- und Provinzialzeitung.

Posen, den 16. Dezember.

Geschichts-Kalender.

(Nachdr. verb.)

Donnerstag, 17. Dezember. 1493. Theophr. Paracelsus, Gelehrter, * Maria Einsiedeln. 1778. H. Davy, Physiker, * Pencanze. 1816. A. W. Grube, pädagog. Schriftsteller, * Wernigerode. 1833. Kaspar Hauser, Findling, † (ermordet) Ansbach. 1888. Alexander, Thronfolger von Serbien, * Cetinje. 1888. Leo Graf von Thun, österr. Staatsmann, † Wien. 1889. W. Giesebrecht, Geschichtsschreiber, † München. 1901. Jules Herbette. 1886—96, franz. Botschafter in Berlin, † Paris. 1907. Sir William Thomson, berühmter engl. Physiker (Lord Kalvin), † London. 1909. Leopold II., König der Belgier, † Laeken. 1910. v. Seydewitz, ehemaliger sächsischer Kultusminister, † Dresden. 1910. Wilh. Meyer, Astronom, Gründer der Urania, † Meran. 1913. Kardinalstaatssekretär Rampolla, † Rom.

Tatarennachrichten.

Es ist tief bedauerlich, daß Schwatzhaftigkeit und Sensationslust tagtäglich die wüstesten Gerüchte in Umlauf setzen, und daß sie trotz unserer, volles Vertrauen verdienenden amtlichen Berichterstattung immer wieder Gläubige finden So wollte in diesen Tagen das Gerücht nicht verstummen, Lodz sei wieder in den Händen der Russen. Wir haben zu allem Überfluß Erkundigungen eingezogen und, wie nicht anders zu erwarten war, erfahren, daß das Gerede jeder Unterlage entbehrt. Hoffentlich tut es seine Wirkung, daß, wie wir gleichzeitig hören, alle Militärpersonen unter Androhung strenger Strafen verwarnt worden sind, sich an solchem Unfug fürderhin zu beteiligen. Auch den Schwätzern aus Zivilkreisen kann man nur dringend raten, an die scheinbar gänzlich in Vergessenheit geratenen polizeilichen Warnungen aus dem Beginn der Kriegszeit sich zu erinnern.

Kriegsstimmungsbilder aus Posen.

LXXXIII.

Da es unseren Feinden so ganz und gar nicht gelingen will, über unseren wackeren Truppen auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen wirkliche Siege davonzutragen, so begnügen sie sich bekanntlich mit den papiernen. Und in der Hinsicht sind sie uns Deutschen in der Tat „über“, da das deutsche Große Hauptquartier nur den wirklichen Tatsachen entsprechende Dinge ohne jede Schönfärberei verbreitet. Wir können uns deshalb auf unsere amtliche Kriegsberichterstattung auch voll und ganz verlassen, während unseren daheimgebliebenen Feinden die Augen gründlich aufgehen werden, wenn sie erst einmal erfahren werden, wie die „Siege“ ihrer Truppen in Wirklichkeit aussehen. Da aber Lügen bekanntlich kurze Beine haben, so wird es für unsere Feinde ein Erwachen mit Schrecken aus den Träumen geben, in die ihre verlogene amtliche Berichterstattung sie eingewiegt hat. Allen voran in England, dem Lande des Truges und bodenloser Verlogenheit! Darin ist „Tom Atkins“ in diesem Kriege von jeher Meister gewesen, während er im Felde meist ängstlich jedem Zusammentreffen mit unseren Feldgrauen auszuweichen versuchte, was ihm bezüglich seiner Flotte gegenüber unseren Blaujacken nahezu glänzend gelungen ist. Recht trefflich wird der Lügenfeldzug unserer Feinde in folgendem Kriegswochenkalender bespöttelt, der sich auf einem Weihnachtspakete befand. Die recht hübsch gereimten Verschen haben folgenden Wortlaut:

Montag:
Unsere Feinde Mann für Mann Stehen fest gebündelt.
Montag fängt das Lügen an, Feste wird geschwindelt.

Dienstag:
Dienstag gehts so weiter bis Sich die Balken bogen.
Eins ist wahr nur und gewiß: Dienstag wird gelogen.

Mittwoch:
Mittwoch man auch nicht faul, Heut' wird gebummelt,
Und es wird mit großem Maul Keck die Welt beschummelt.

Donnerstag:
Lügen werden heut' serviert, Fast ein ganzer Scheffel.
Und es wird die Welt barbiert, Fleißig über'n Löffel.

Freitag:
Enten jagte einst gewandt, Heinerich der Vogler.
Enten züchten rings im Land Heut' vergnügt die Mogler.

Sonnabend:
Samstag gibt's den höchsten Spaß, Gibt's das höchste Streben:
Heute wird zum Schlusse noch, das „Ehrenwort“ gegeben.

Gewiß wird jedermann diese niedlichen Verschen mit behaglichem Schmunzeln lesen; aber das darf uns doch über die Gefahren, die die verlogene Siegesberichterstattung unserer Feinde mit sich bringt, nicht hinwegtäuschen. Keine direkten Gefahren zwar, aber doch indirekte. Wir haben schon wiederholt beobachten können, welchen Eindruck dieser Lügenfeldzug auf die neutralen Staaten macht, deren Neutralität bei diesem und jenem ohnehin auf recht schwachen Füßen steht. Mit aufrichtiger Genugtuung ist es daher allseitig begrüßt worden, daß das Große Hauptquartier neuerdings angesichts der allzugroßen Verlogenheit unserer Feinde aus seiner Reserve herausgetreten ist und uns über die „Siege“ unserer Feinde genau unterrichtet hat. Diese aufklärende Arbeit muß aber auch von jedem einzelnen unterstützt werden, sofern er dazu in der Lage ist.

Vor mir liegt ein geradezu unschätzbarer Beweis für die Wirkungen der englischen Lügen in dem neutralen Lande Amerika. Es ist ein an ein hiesiges Fräulein gerichteter Brief ihrer Base (fort mit dem Ausdruck: „Cousine!“), einer Amerikanerin, aus Hartford, der Hauptstadt des Staates Connecticut, mit rd. 90 000 Einwohnern. Der Brief ist so bezeichnend für die Art des perfiden englischen Lügenfeldzuges, daß ich ihn den freundlichen Lesern und Leserinnen nicht vorenthalten möchte, er ist wohlgemerkt an eine Posener Dame gerichtet:

„Hartford, Conn., 25.

Liebe Paula! Wir sind sehr besorgt, daß Du und Deine Schwestern in Gefahr sind, da die Russen wahrscheinlich bald in Deutschland eindringen werden, so bist Du hier immer willkommen; wenn Du Deutschland verlassen kannst, so komme zu uns. Schreibe bald, daß wir von Dir hören. Deine Cousine M.“

Das sind die Folgen der boshaften englischen Verlogenheit, daß man in einer 90 000 Einwohner zählenden amerikanischen Hauptstadt noch so ganz und gar nichts von den Heldentaten eines Marschalls Hindenburg weiß, der den lieben Russen ihren Siegeszug nach Deutschland so gründlich verleidet hat, daß der Triumphzug nach Berlin ad calendas graecas (auf Nimmermehrstag) verschoben zu sein scheint. Gewiß sind bereits Hunderttausende von Russen in Deutschland, aber nicht, wie „Väterchen“ und seine getreuen Helfershelfer es sich gedacht haben, als Sieger, sondern als Gefangene, wohlbewacht in Konzentrationslagern von unseren wackeren Landsturmmännern. Der Brief zeigt zur Genüge, daß viel mehr Aufklärungsarbeit vom deutschen Volke geleistet werden muß, wenn wir nicht in den Augen der neutralen Völker als Besiegte, fernerhin dastehen wollen. Jeder einzelne kann hierzu beitragen, wenn er derartige, von hirnverbrannten Lügen wimmelnden Briefe sofort beantwortet und ihre Absender über die irrtümliche Auffassung der Kriegslage aufklärt.

Der Krieg hat in unserem deutschen Vaterlande außer vielen anderen erfreulichen Folgeerscheinungen auch die eine gehabt, daß die Zahl der Verbrechen und Vergehen bedeutend abgenommen hat. Während man vor Ausbruch des Krieges kaum eine Zeitung in die Hand nehmen konnte, ohne auf die Nachricht von einem oder mehreren Kapitalverbrechen zu stoßen, liest man jetzt höchst selten davon. Das hat einmal seinen Grund darin, daß die für solche Straftaten neigende Männerwelt des Königs Rock hat anziehen und sich an militärische Zucht und Ordnung hat gewöhnen müssen. Ein zweiter Grund ist darin zu finden, daß das deutsche Volk so sehr unter dem gewaltigen Eindruck des Völkerringens und seiner ungeheuren Opfer an Menschenleben, Gut und Blut steht, daß auch die Kreise, die sonst gern einmal dem Gesetz ein Schnippchen schlagen, sich von jeder Abirrung vom rechten Wege fernhalten Aber auch die Zahl der Privatklagen hat im allgemeinen bedeutend abgenommen, namentlich auch die Menge der Beleidigungsprozesse. Heutzutage, wo die großen Lebensfragen unseres ganzen deutschen Volkes auf dem Spiele stehen, läuft die Mehrzahl der Mitbürger nicht gleich zum Kadi, wenn unserem Nächsten einmal ein unbedachtes Wort entschlüpft. Wird aber doch ein Prozeß angestrengt, und die Sache kommt zur schöffengerichtlichen Verhandlung, so wird ein einigermaßen im Volksleben stehender Richter es unter Hinweis auf die großen Aufgaben, die unserem Volke jetzt zur Lösung obliegen, gelingen, die einander feindlich gegenüberstehenden Parteien zum Abschluß eines Vergleichs zu bewegen, ohne daß eine Verurteilung zu erfolgen braucht. In einer Schöffengerichtsverhandlung, die gestern hier stattfand, gelang es dem taktvollen Vorgehen des Richters, der dabei, wie ausdrücklich lobend betont werden soll, durch die Rechtsbeistände auf das Wärmste unterstützt wurde, in vier Beleidigungsprozessen einen Vergleich zustande zu bringen; die übrigen wurden vertagt, und es ist anzunehmen, daß auch hier sich die Parteien noch bis zum nächsten Verhandlungstermin besinnen und den wohlgemeinten Mahnungen des Richters zum Frieden Gehör schenken werden. Ein Urteil brauchte gestern überhaupt nicht gefällt zu werden.

Wir haben schon wiederholt von dem rührenden Verhältnis zwischen Vorgesetzten und Untergebenen, das sich im Feldzuge herausgebildet hat, berichtet. Nachstehende Todesanzeige, bietet in ihrer militärischen Kürze und doch vielsagenden Sprache hierfür einen neuen Beweis:

„Am 2. Dezember starb im Kriegslazarett Stenay mein lieber Bursche, der Gefreite Leo Stockfisch. Er war ein guter, braver Mensch, ein treuer Deutscher. Ich verde ihn nie vergessen. Ryll, Major, Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 11.

hb.

Neue Ritter des Eisernen Kreuzes.

Durch Verleihung des Eisernen Kreuzes erster Klasse wurden ausgezeichnet: Hauptmann Raith (Inf. 128), der bereits zum zweiten Male verwundet ist, Hauptmann Eugen Claessens (Fußart. 17, zugeteilt Res.-Fußart. 1); das Eiserne Kreuz erster und zeiter Klasse hat der Leutnant im 6. Kürassierregiment Graf Brühl, Sohn des verstorbenen früheren Kommandeurs der 9. Kavallerie-Brigade in Glogau, Grafen Moritz von Brühl, erhalten. Das Eiserne Kreuz erster Klasse erhielten ferner der Hauptmann Ernst Rößler im Feldartillerie-Regiment Nr. 1, Sohn des in Sprottau verstorbenen Gymnasialdirektors Robert Rößler, des bekannten schlesischen Dichters; der Major im Großen Generalstabe Max Stapff, bisher beim Gouvernement in Graudenz; der Hauptmann der Res. Keferstein (Inf.-Regt. 129), Offizierstellvertreter Königlicher Förster Max Klauschke aus Jeschewo.

Das Eiserne Kreuz zweiter Klasse haben erhalten: der Unteroff. der Res. im Res.-Fußart.-Regt. Nr. 5 Georg Brandenburger, Sohn des Professor Br., Posen; der Förster P. Zimmermann aus Boguschin, Kreis Schmiegel, Feldwebel im aktiven Gardeschützenbataillon; der Gendarmeriewachtmeister Hermann aus Nekla; der Grenadier Adolf Beutner aus Rudnik, Kreis Grätz, im Kaiser-Alexander-Regiment Nr. 1; der Serg. der Res. Leo Schulz, Sohn des Gemeindevorstehers Schulz, Paradies; der Gutsverwalter Edmund Baier, Szczodrzyrowo bei Kurnik, Unteroffizier der Res. bei der 2. Sanitätskomp. Gardereservekorps; der Rittergutsbesitzer Iffland, Ketsch bei Posen, Hauptmann der Landw., der Rittergutsbesitzer v. Beyme, Eichenhorst, Leutnant der Res.; Otto Krüger, Oberjäger, Sohn des verstorbenen Besitzers Wilhelm Krüger, Kahlstädt; Landwirt Josef Kotert, aus Kotlin, Unteroffizier der Res., zurzeit im Lazarett in Breslau; Lehrer Koslowski, Rathenau, Unteroffizier der Res., zurzeit im Lazarett in Guben; Otto Tiedemann, Verwalter des Kgl. Versuchsgutes Mocheln bei Bromberg, Oberleutnant bei der Munitionskolonne eines Reservefußartillerieregiments im Osten; Wirtschaftsbeamter Reschke, Vorwerk Liebuch; Privatförster Grabowski, Raschleben; Wirtschaftsinspektor Richard Gräser, Grune; Karl Kärnbach, Kgl. Domänenpächter, Großlinde, Kreis Schrimm, zurzeit Leutnant beim Stabe des Landwehrinfanterieregiments Nr. 46; Hans Paetzold, Rittergutsbesitzer, Olschowa, Kreis Kempen, zurzeit Offizierstellvertreter bei einem Landsturmbataillon, der Hauptmann der Res. im Art.-Regt. 56 Georg Leipelt; der Unteroffizier Robert Kittke im Landwehr-Regiment Nr. 18 aus Bojanowo; der Gefreite Paul Kube aus Zduny; der Unteroffizier der Res. im Feldart.-Regt. Nr. 36 Paul Andreas Suhr, Sohn des Provinzialschulrats S. in Danzig; der Feldintendantursekretär Hieronymus in Danzig; der Offizierstellvertreter Landmesser beim Magistrat Ehlert in Danzig; der Feldwebel im Res.-Inf.-Regt. 209 Erich Zechow aus Schneidemühl; der Offizierdiensttuer Liepelt aus Glogau, früher Vizefeldwebel im Infanterie-Regiment Nr. 58; Unteroff. der Res. Willy Anders aus Neusalz vom Pionier-Bataillon Nr. 5 in Glogau; der Regierungssekretär Kurt Thiele in Breslau, Leutnant der Res. des Füsilier-Regiments Nr. 37.

Neuer Personenzugfahrplan der Strecke Ostrowo—Skalmierschütz.

Mit dem gestrigen Tage ist für die Strecke Ostrowo—Skalmierschütz der nachstehende Personenzugfahrplan in Kraft getreten.

a) Für Richtung Ostrowo—Skalmierschütz:

	Zug 96	Zug 30	Zug 44
Ostrowo ab	6^{13}	1^{43}	5^{13}
Czekanow ab	6^{27}	1^{57}	5^{27}
Ocionz ab	6^{37}	2^{07}	5^{37}
Sliwniki ab	6^{44}	2^{14}	5^{44}
Skalmierschütz ab	6^{48}	2^{18}	5^{48}

b) Für Richtung Skalmierschütz—Ostrowo:

	Zug 25	Zug 57	Zug 71
Skalmierschütz ab	6^{51}	2^{51}	6^{21}
Sliwniki ab	6^{56}	2^{56}	6^{26}
Ocionz ab	7^{08}	3^{08}	6^{38}
Czekanow ab	7^{28}	3^{28}	6^{58}
Ostrowo ab	7^{41}	3^{41}	7^{11}

Verteilung der Beihilfen des Westpreußischen Gustav Adolf-Hauptvereins.

Der Vorstand des Westpreußischen Gustav Adolf-Hauptvereins hielt am Montag unter dem Vorsitz des Generalsuperintendenten Reinhard-Danzig seine Jahresversammlung zur Verteilung von Beihilfen an bedürftige Gemeinden, darunter mit Unterstützung des Zentralvorstandes auch solcher anderer Provinzen und des Auslandes, ab.

Bewilligt wurden: den Gemeinden Alt-Grabau 100 Arnsfelde 100, Baumgarth 100, Bischofswerder 300, Chmielno 100, Culm 100, Czersk 100, Forsthausen 300, Freudenfier 100, Goßlershausen 100, Gr. Schliewitz 100, Gr. Wolz 250, Guhringen 150, Hoppendorf 100, Klein Katz 100, Kladau 300, Kobissau 100, Krummenfließ 150, Ließau 100, Lissewo 100, Lonkorsz 100, Lubiewo 200, Mariensee 200, Meisterwalde 300, Mockrau 200, Neu-Fietz 200, Neu-Paleschken 130 Neustadt 100, Neuteich 200, Oberndorf 100, Ottlotschin 100, Pelplin 300, Piasken-Rudnik 100, Podgorz 150, Pogutken 150, Pollenschin 100, Pollwitz 200, Rehhof 150, Rudack-Stewken 100, Sampohl 500, Schönberg 150, Schönfeld 100, Sedlinen 200, Stegers 100 Stendsitz 100, Stolzenfelde 100, Subkau 150, Unislaw 150, Villisaß 300, Frauenburg in Ostpr. 100, Kirchdorf in Posen 100, Schluschow in Pom. 100, St. Veit an der Glan 200, Petroßeny (Siebenbürgen) 100 Santa Catharina Brasilien 100, Evang. Theologenheim in Wien 100, Danzig-Schidlitz 300, Freystadt 100, Landeck 150, Lessen 100, Mirchau 150, Osche 100, Rauden (Waisenhaus) 100, Sierakowitz 100, Thorn St. Georg 100, Tolkemit 150 Mark.

Die Bundesratsverordnung betr. Einigungsämter.

Der Bundesrat hat unterm gestrigen Tage auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Ist im Bezirk einer Gemeindebehörde eine kommunale oder gemeinnützige Anstalt (Einigungsamt) mit der Aufgabe betraut worden, zwischen Mietern und Vermietern oder zwischen Hypothekenschuldnern und Hypothekengläubigern zum Zwecke eines billigen Ausgleichs der Interessen zu vermitteln, so kann die Landeszentralbehörde anordnen, daß die Vorschriften der §§ 2 und 3 Geltung haben sollen.

§ 2. Mieter, Vermieter, Hypothekenschuldner, Hypothekengläubiger sich verpflichtet, auf Erfordern des Einigungsamtes vor diesem zu erscheinen. Die Gemeindebehörde kann sie hierzu durch eine einmalige Ordnungsstrafe bis zu einhundert Mark anhalten. Mieter und Hypothekenschuldner sind verpflichtet, über die für die Vermittlung erheblichen, von dem Einigungsamte bestimmt zu bezeichnenden Tatsachen Auskunft zu erteilen. Die Vorschrift im Absatz 1 Satz 2 findet entsprechende Anwendung. Gegen die Festsetzung der Ordnungsstrafe (Abs. 1, 2) findet Beschwerde statt. Sie ist binnen zwei Wochen bei der Gemeindeaufsichtsbehörde zu erheben; diese entscheidet endgültig.

§ 3. Die Gemeindebehörde ist befugt, von den im § 2 Abs. 1 bezeichneten Personen eine Versicherung an Eides statt über die Richtigkeit und Vollständigkeit ihrer Auskunft entgegenzunehmen.

§ 4. Handelt es sich in einem Verfahren, in dem die §§ 1, 2 oder 3 der Bekanntmachung des Bundesrats vom 7. August 1914 (Reichsgesetzbl. S. 359) oder die §§ 1 oder 3 der Bekanntmachung des Bundesrats vom 18. August 1914 (Reichsgesetzbl. S. 377) Anwendung finden, um die Verpflichtung zur Zahlung des Mietzinses oder des Zinses für ein hypothekarisch sichergestelltes Darlehn oder die besonderen Rechtsfolgen, die wegen der Nichtzahlung oder der nicht rechtzeitigen Zahlung nach Gesetz oder Vertrag eingetreten sind oder eintreten, so hat das Gericht, sofern die Landeszentralbehörde von der ihr nach § 1 zustehenden Befugnis Gebrauch gemacht hat, das Einigungsamt vor der Entscheidung gutachtlich zu hören. Der Gerichtsschreiber hat die Klage, die Ladung oder den Antrag in Abschrift dem Einigungsamt unverzüglich mitzuteilen. Das Einigungsamt ist verpflichtet, sein Gutachten mit tunlichster Beschleunigung dem Gericht mitzuteilen.

§ 5. Wer die gemäß § 2 Abs. 2 von ihm erforderte Auskunft wissentlich falsch erteilt, wird mit Geldstrafe bis zu 1000 M. bestraft.

§ 6. Die Landeszentralbehörden erlassen die Bestimmungen zur Ausführung dieser Verordnung.

§ 7. Die aus Anlaß dieser Verordnung vorzunehmenden gerichtlichen Handlungen und das Verfahren vor dem Einigungsamt einschließlich aller hierfür erforderlichen Urkunden sind stempel- und gebührenfrei.

§ 8. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Für die Rückgabe unbestellbarer Feldpostsendungen, deren Empfänger vermißt oder tot sind, besteht bei der Reichspostverwaltung seit jeher die Bestimmung, daß die Postbesteller sie den Absendern in rücksichtsvoller Weise auszuhändigen haben und daß, wenn der Absender nicht in einem Postorte, sondern auf dem Lande lebt, der Landbriefträger derartige Feldpostsendungen an die Ortsbehörde oder den Ortsgeistlichen ausliefern soll, damit die Angehörigen auf diesem Wege schonend vorbereitet werden können. Verschiedene seit Ausbruch des jetzigen Krieges angestellte Versuche haben ergeben, daß sich dieses letztere Verfahren auch in größeren Orten hat durchführen lassen. Die Reichs-Postverwaltung hat deshalb die bisherigen Bestimmungen dahin erweitert, daß Feldpostsendungen, deren Empfänger tot oder vermißt sind, auch in Postorten ohne Mitwirkung des Postbestellpersonals den Absendern in geeigneter Weise zurückgegeben werden können. Das hierbei einzuschlagende Verfahren soll den örtlichen Verhältnissen angepaßt, auch soll auf besondere Wünsche der Ortsbehörden und der Geistlichkeit, soweit sie sich mit den sonstigen postalischen Vorschriften vertragen, Rücksicht genommen werden. Den Truppenteilen im Felde ist im übrigen neuerdings höheren Orts empfohlen worden, auf unbestellbaren Feldpostsendungen an Gefallene fortan, statt des kurzen Vermerks „tot" oder „gefallen", die Fassung anzuwenden „gefallen fürs Vaterland" oder „gefallen auf dem Felde der Ehre".

Keine Weihnachtsbäume in die Schützengräben! Wegen des ausgedehnten Transports von Liebesgaben und Weihnachtspaketen ist es leider nicht angängig, auch noch Weihnachtsbäume nach dem Etappen- und Operationsgebiet vorzuführen.

□ **Kartoffeltrocknerei.** Interessenten werden auf die Bekanntmachung des stellvertretenden Reichskanzlers vom 5. d. M. (R.-G.-Bl. S. 471) über die Verordnung des Bundesrats, betreffend die Regelung des Absatzes von Erzeugnissen der Kartoffeltrocknerei, hingewiesen. Hiernach darf derjenige, der Erzeugnisse der landwirtschaftlichen oder gewerblichen Kartoffeltrocknerei herstellt oder durch andere herstellen läßt (Trockner), die Erzeugnisse bis zum 30. September 1915 nur durch die Trockenkartoffel-Verwertungs-Gesellschaft m. b. H. zu Berlin absetzen. Jeder Trockner ist berechtigt, der Trockenkartoffel-Verwertungs-Gesellschaft m. b. H. unter den Bedingungen des Gesellschaftsvertrages beizutreten. Erzeugnisse der Kartoffeltrocknerei im Sinne dieser Verordnung sind: Kartoffel-Trockenschnitzel und -Krümel, Kartoffelflocken und Kartoffelwalzmehl.

Die Steuererklärung der Kriegsteilnehmer. Der diesmaligen Abgabe der Steuererklärung, die, wie gestern im Inseratenteile bekannt gegeben wurde, wieder in der Zeit vom 4. bis 20. Januar 1915 erfolgen muß, ist die Abwesenheit zahlreicher Steuerpflichtiger sehr hinderlich. Indessen bestimmt § 30 des preußischen Einkommensteuergesetzes, daß für Personen, die durch Abwesenheit oder andere Umstände verhindert sind, die Steuererklärung selbst abzugeben, diese durch Bevollmächtigte abgegeben werden kann. Diese haben ihren Auftrag zwar nur auf Erfordern nachzuweisen, immerhin empfiehlt sich für Angehörige von Kriegsteilnehmern die vorsichtsweise Einholung einer solchen Vollmacht. Letztere ist übrigens von einer Stempelsteuer befreit.

Wiederbeginn der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie. Am 12. Februar des kommenden Jahres werden die aus Anlaß des Krieges aufgeschobenen Ziehungen der 5. Klassenlotterie ihre regelmäßige Fortsetzung finden. Die Ziehungstage für die 2. bis 5. Klasse sind wie folgt festgesetzt: 2. Klasse: 12. und 13. Februar, 3. Klasse: 12. und 13. März 4. Klasse: 13. und 14. April und 5. Klasse: 7. Mai bis 3. Juni 1915. Die Erneuerungsfristen enden somit für die 2. Klasse am Montag, 8. Februar, für die 3. Klasse am Montag, 8. März, für die 4. Klasse am Freitag, 9. April und für die 5. Klasse am Montag, 3. Mai. Die Lose der 2. Klasse (die 1. ist vor Ausbruch des Krieges gezogen) gelangen noch im Laufe dieses Monats bei allen Lotterieeinnehmern zur Ausgabe. Die zur 2. Klasse bereits erneuerten sowie die bis zur 5. Klasse vorausbezahlten Lose behalten ihre Gültigkeit.

Der „Vaterländische Abend für Soldaten", den der Frauenverein „Volkswohl" am Montag im Stadttheater veranstaltete (Aufführung von „Zopf und Schwert") hat bei unseren braven Besatzungstruppen so viel Anklang gefunden, daß der Vereinsvorstand sich genötigt sieht, um allen Wünschen nach Eintrittskarten gerecht zu werden, den Abend am Donnerstag, dem 17. Dezember, zu wiederholen. Zur Aufführung gelangt: „Colberg", Historisches Schauspiel von Heyse. Da die Eintrittskarten sämtlich von verschiedenen militärischen Formationen vorbestellt sind, kann ein öffentlicher Billettverkauf nicht stattfinden. Unseren braven Feldgrauen, welche die Trennung von Haus und Familie in der Weihnachtszeit wohl doppelt empfinden, wünschen wir einen recht genußreichen Abend bei Altmeister Heyse.

× **Das Fußart.-Bataillon Posen 1**, Bataillonskommandeur Hauptm. Neßler, veranstaltet am nächsten Montag, nachmittags 5 Uhr, im Diakonissenhause nach einer Andacht, in der Kapelle, bei der Militäroberpfarrer Konsistorialrat Wiehe die Ansprache halten wird, im großen Speisesaale eine Weihnachtsbescherung.

Das Kadettenhaus Wahlstatt nimmt lebhaften Anteil an dem Ergehen aller seiner früheren Angehörigen (Offiziere, Beamten, Kadetten) und ist für jede Benachrichtigung über die Kriegserlebnisse alter Wahlstätter (Dienstverhältnisse, Auszeichnungen, Verwundungen usw.) sehr dankbar. Zuschriften werden an das Geschäftszimmer des Kadettenhauses erbeten.

Stadttheater. Das Weihnachtsmärchen „Dornröschen" mit einem Vor- und Nachspiel von Toni Gottscheid wird am Sonntag nachmittag 3½ Uhr zum ersten Male aufgeführt. Es können nur wenige Nachmittags-Vorstellungen des Märchens stattfinden, da ein großer Teil des Personals während des Tages in anderen Betrieben beschäftigt ist. An den Wochentagen müssen die Märchen-Aufführungen deshalb um 6½ Uhr beginnen. Die Vorstellungen sind vor 9 Uhr zu Ende. — Am Sonnabend bleibt das Theater geschlossen.

Mal- und Zeichenkurse von Professor Ziegler. Für das Wintersemester der staatlichen Mal- und Zeichenkurse, das zugleich mit dem Schulanfang nach den Weihnachtsferien eröffnet werden soll, werden Anmeldungen am Sonnabend, dem 19. d. M., von 4 bis 5 Uhr nachmittags, im Zeichensaale der Berger-Oberrealschule von Professor Ziegler entgegengenommen. Zum Besuch der Kurse sind berechtigt: Lehrer und Lehrerinnen, Schüler und Schülerinnen höherer Lehranstalten und solche der oberen Klassen der Volks- und Mittelschulen. Auch Private können an diesem Kursus nach vorheriger Anmeldung gegen ein mäßiges Honorar teilnehmen.

Weihnachtsfeier. Morgen, Donnerstag, nachmittags 5 Uhr findet im Solatscher Park-Restaurant eine Feier des dortigen Näh- und Strickvereins mit Gesängen und Kindervorträgen statt. Jedermann ist herzlich willkommen. Programme sind am Eingange oder bei Frau Illing, Sachsenstraße 2, zu haben.

p. **Im Interesse allgemeiner Bekämpfung der Weiterverbreitung der Schwindsucht (Tuberkulose)** wird in Erinnerung gebracht daß an allen dem Publikum zugänglichen Räumen, wie Wirtschaften, Geschäftshäusern aller Art, Kinematographentheatern und sonstigen größeren Versammlungsräumen, gut zu reinigende Spucknäpfe in genügender Anzahl aufzustellen sind. Die Spucknäpfe sind mit Wasser zu füllen; dieses ist täglich zu erneuern.

p. **Krank aufgefunden.** Im Krankenwagen in das Stadtkrankenhaus gebracht wurde gestern abend um 7¼ Uhr eine Zigarrenmacherin, die an der Großen Schleuse krank aufgefunden wurde.

p. **Zertrümmerte Straßenlaterne.** In der Großen Berliner Straße wurde gestern nachmittag um 1¾ Uhr eine Straßenlaterne von einem Fuhrwerk angefahren und zertrümmert.

× **Der Wasserstand der Warthe** betrug hier heute früh + 0,30 Meter.

□ **Schlehen,** 16. Dezember. Eine **patriotische Opferwilligkeit** haben die Gemeinden Gurten und Schlehen gezeigt. Auf Anregung der Gemeindevorsteher sind den im Felde stehenden Kriegsteilnehmern, die vor ihrer Einberufung zu den Fahnen in den genannten Ortschaften ihren Wohnsitz hatten, insgesamt 194 Weihnachtspakete übersandt worden. Diese enthielten Zigarren, Rum, Punschextrakt und Schokolade und waren mit Tannenzweigen und Grüßen aus der Heimat geschmückt. Die Verpackungsarbeiten wurden von einzelnen Damen und Herren aus Schlehen in musterhafter Weise ausgeführt. Diese kleine Aufmerksamkeit wird unseren braven Feldgrauen gewiß viel Freude bereiten, und ihnen ein Zeichen sein, daß die Daheimgebliebenen ihrer an diesem schönsten Feste gedenken.

---

ok. **Mur.-Goslin,** 16. Dezember. **Gerichtstage** finden hier vom Amtsgericht Rogasen am 8. Januar, 5. Februar, 5. März, 6. April, 3. Mai, 1. Juni, 5 Juli, 17. September, 11. Oktober, 8. November und 6. Dezember im Goltzschen Gasthause statt.

ok. **Polajewo,** 16. Dezember. Vom Amtsgericht Rogasen werden hier im Gasthause von Rachner im Jahre 1915 folgende **Gerichtstage** abgehalten: 15. Januar, 12. Februar, 12. März, 12. April, 10. Mai, 7. Juni, 12. Juli, 20. September, 18. Oktober, 15. November und 13. Dezember.

ok. **Kostschin,** 16. Dezember. Die **Gerichtstage** im Jahre 1915 sind hier auf den 15. Januar, 11. Februar, 11. März, 8. April, 6. Mai, 4 Juni, 1. Juli, 23. September, 21. Oktober, 18. November und 16. Dezember im Gasthause von Moeser angesetzt.

ok. **Stenschewo,** 16. Dezember. Die **Gerichtstage** im Jahre 1915 finden hier am 11. und 12. Januar, 8. und 9. Februar, 8. und 9. März, 12. und 13. April, 10. und 11. Mai, 8. und 9. Juni, 5. und 6. Juli, 20. und 21. September, 18. und 19. Oktober, 15. und 16. November und 13. und 14. Dezember im Kaulschen Gasthause statt.

ok. **Boruschin,** 16. Dezember. **Gerichtstage** finden hier im Jahre 1915 am 16. Januar, 13. Februar, 13. März, 10. April, 15. Mai. 5. Juni, 3. Juli, 25 September, 23. Oktober, 20. November und 18. Dezember im Mrukschen Gasthause statt.

ok. **Moschin,** 16. Dezember. **Gerichtstage** werden hier vom Amtsgericht Posen am 20. Januar, 17. Februar, 17. März, 21. April, 19. Mai, 16. Juni, 14. Juli, 22. September, 20. Oktober, 18. November und 15. Dezember 1915 im Gasthause von Albert Hirsch abgehalten.

* **Margonin.** 14. Dezember. In dem Maschinenraum des hiesigen Mühlenbesitzers Julius Tonn **explodierte ein Gasmotor.** Tonn hatte kurz vor der Explosion den Raum verlassen und dadurch sein Leben gerettet. Der Schaden beläuft sich auf einige tausend Mark. Der Betrieb mußte eingestellt werden.

* **Lissa i. P.,** 15. Dezember. Zu **Hilfsschwestern vom Roten Kreuz** sind in Anerkennung ihrer bisherigen erfolgreichen Tätigkeit im Dienste des Roten Kreuzes vom Herrn Oberpräsidenten als Vorsitzenden des Provinzialvereins vom Roten Kreuz folgende Helferinnen ernannt worden: Frau Elsbeth Frisch, Fräulein Margarete Steinke, Fräulein Gertrud Stock, Fräulein Erna Heim, Fräulein Hertha Zietz, Fräulein Martha Wuttke, sämtlich aus Lissa, Fräulein Nelly Kaulbach aus Reisen, Fräulein Magdalene Schubert aus Grune, Fräulein Hildegard Müller aus Striesewitz.

* **Ostrowo,** 15. Dezember. Für die am 11. Januar 1915 beginnende **Schwurgerichtsperiode** sind folgende **Geschworene** ausgelost worden: Dr. v. Czarnecki, Rittergutsbesitzer, Steinfeld, Cyrus Richard, Buchdruckereibesitzer, Ostrowo, v. Frank, Erich, Rittergutsbesitzer, Hundsfeld, Bruns, Hermann, Kreisschulinspektor, Schildberg, Bochat Theodor, Rechtsanwalt, Adelnau, Höven, Paul, Direktor der höheren Mädchenschule, Krotoschin, Hielscher, Karl, Molkereibesitzer, Kempen, v. Becker, Hermann, Rittergutsbesitzer, Kuczkow, Jezierski, Wladislaus, Fabrikbesitzer, Pleschen, Brauer, Oskar, Gutspächter, Raczyce. Bass Leo, Kaufmann, Kempen, v. Skorzewski, Peter, Rittergutsbesitzer, Rossoschütz, Schwanbeck, Johannes, Seminardirektor, Koschmin, Königk, Paul, Rittergutsbesitzer, Krempa, v. Mankowski, Theodor, Rittergutsbesitzer, Slupia, Josephi Salo, Stadtrat, Ostrowo, Pietsch, Alfred, Dampfmühlendirektor, Pleschen, v. Skorzewski, Franz, Rittergutsbesitzer, Kretkow, Szembek, Bogdan, Rittergutsbesitzer, Gr.-Wysocko, Igel, Gustav, Rechnungsrat, Krotoschin, Sierotzki, Johann, Fabrikbesitzer, Krotoschin, Sieg, Arthur, Rektor, Kempen, Wilke, Robert, Rechnungsrat, Pleschen, Maetschka, Adolf, Rittergutsbesitzer, Hoymstal, Rosenbaum, Moritz, Kaufmann, Kempen, Dr. v. Choslowski, Janusch, Gutsbesitzer, Czarnysad, Schoene Wilhelm, Seminarlehrer, Krotoschin, Schroeder Nikodem, Rittergutspächter, Radlow, Schön Fritz, Bahnhofsvorsteher, Koschmin, Lobermeyer, Wladislaus, Gutspächter, Bledzianow.

---

* **Konitz,** 15, Dezember. Ein **Schornsteineinsturz,** der leicht recht verhängnisvoll hätte werden können, ereignete sich Sonnabend nachmittag auf dem Zemkeschen Hausneubau in der Gymnasialstraße. Der aus bisher unaufgeklärter Ursache zusammenstürzende Schornstein durchschlug sämtliche drei Balkenlagen, die Balken aus den Brandmauern mit sich reißend. Der Maurer August Eckert von hier wurde hierbei schwer verletzt, so daß seine Aufnahme ins Krankenhaus erforderlich war. Zum Glück war die Mehrzahl der Bauarbeiter nicht im Innern des Neubaues beschäftigt. Der Bau wurde polizeilich geschlossen. — In der Nacht zum Freitag wurde auf der Eisenbahnstrecke Konitz—Neustettin hinter der Station Bärenwalde auf dem Überwege nach Gut Neubergen vom Abendzuge der **Bierwagen der Neustettiner Bergschlößchen-Brauereiniederlage** aus Hammerstein **überfahren** und samt den beiden Pferden zermalmt. Der Kutscher konnte noch rechtzeitig sich retten.

* **Allenstein,** 15. Dezember. Einen **qualvollen Tod** erlitt Donnerstag ein 3½jähriges Mädchen namens Schmilewski in der Liebstädter Straße. Als es sich allein im Zimmer befand, kam es der Ofenfeuerung zu nahe, so daß die Kleidung in Brand geriet. Das Kind trug so schwere Wunden davon, daß es bald darauf starb.

Aus dem Gerichtssaale.

* **Danzig,** 15. Dezember. **Wegen Verlassens seines Postens im Kriege, Achtungsverletzung und anderer Vergehen** verurteilte das Danziger Kriegsgericht der Kanonier Beyster vom 17. Fußartillerieregiment zu **1 Jahr 3 Monaten Gefängnis.** Das Danziger **Oberkriegsgericht** verurteilte den Reservisten Chavracki vom Ersatzbataillon des 61. Infanterieregiments wegen **Diebstahls** zu **1 Jahr 2 Monaten Gefängnis** und Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. Ch. hatte vom Kriegsschauplatz im Osten Wertsachen mitgebracht, über deren rechtmäßigen Erwerb er sich nicht ausweisen konnte.

Sport und Jagd.

= **Prittisch** 15. Dezember. **Treibjagdergebnis.** Bei der kürzlich auf der hiesigen Majoratsherrschaft abgehaltenen Treibjagd, bei der von 13 Schützen 120 Kreaturen zur Strecke gebracht wurden, war Jagdkönig der jüngste, erst 11jährige Sohn des Besitzers, Heinrich v. Rospatt, mit 20 Hasen.

Bücher für den Weihnachtstisch.

Eine bei unseren Mädchen beliebte Gabe für den Weihnachtstisch ist das bekannte **„Töchter-Album"**, begründet von Thekla von Gumpert, fortgeführt von Bertha Wegner-Zell. (Preis elegant gebunden 7,50 M.; Karl Flemming Verlag A.-G., Berlin und Glogau.) — In schwerer und hehrer Zeit tritt dieses Töchteralbum in seinen **60.** Jahrgang ein. Tiefer Friede war, als sein reicher, der Bedeutung des Jubiläumsbandes angemessener Inhalt zusammengestellt und von der hohen Protektorin des Jahrbuches, der deutschen Kaiserin, durch Spende einer neuesten Bildaufnahme ausgezeichnet wurde. Von gut deutschem Geist, wie man es stets von diesem ältesten, deutschen Mädchenbuche gewöhnt ist, war der geistige Gehalt durch Beiträge erzählender oder belehrender Art erfüllt, und erste Namen und Kräfte hatten daran mitgearbeitet. Auch reicher und gediegener noch als sonst wurde die äußere und künstlerische Ausstattung vorbereitet. Da kam, ganz unerwartet, der Krieg. Infolgedessen ward ein umfangreicher Kriegsteil dem bereits fertigen Bande angefügt, der unserer Jugend ein klares und packendes Bild von der Entstehung und dem bisherigen Verlauf des furchtbaren Krieges gibt. Berühmte Federn (so erläutert zum Beispiel Graf Ernst Reventlow in anschaulicher Weise „Wie es zum Kriege kam") stellten sich in den Dienst der Sache, die ja auch eine nationale ist; denn mit Interesse werden junge deutsche Mädchen, namentlich im Auslande, die Wahrheit über die Ursachen dieses Krieges erfahren. Offizielle Berichterstatter von der Ost- und Westarmee führen nach eigener Anschauung Kriegs- und Stimmungsbilder vor, und von dem schwer heimgesuchten Ostpreußen berichtet u. a. auch eine Erzählung: „Aus Ostpreußens Not". Schwungvolle patriotische Gedichte erhöhen den Stimmungsgehalt dieses Kriegsteils, und reicher Bilderschmuck zeichnet ihn aus. — So erscheint der Jubiläumsband Töchteralbum in einem Umfang von ca. 620 Seiten und in glänzender Ausstattung, und soll auch seinerseits die Kunde von Deutschlands Macht und Ruhm überall hintragen, wo deutsche Herzen für das Vaterland schlagen und des Himmels Segen auf unsere Waffen herabflehen!

Unter dem Titel **„Heinz Stirlings Abenteuer im Frieden und im Kriege"** erschien ein hübsches Buch für die Jugend von Fedor v. Zobeltitz, mit Bildern von Fritz Schoen, im Verlage von Ullstein u. Co. in Berlin-Wien (Preis 3. M.). — Der bekannte Verfasser schildert hier die Geschichte eines jungen Menschen, den eigentümliche häusliche Verhältnisse aus der gewohnten Bahn herausgeschleudert und in eine abenteuerliche Welt voll bunter Erlebnisse und mannigfaltiger Gefahren getrieben haben. Von der deutschen Heimat kommt der jugendliche Held nach Rußland und der Türkei, unternimmt mit einem türkischen Fliegeroffizier einen wilden, tollkühnen Flug über die Berge, Steppen und Wüsten Kleinasiens bis nach dem Anti-Libanon. Er gerät in Gefangenschaft, befreit sich, macht eine einflußreiche Bekanntschaft und findet endlich einen Lebensberuf: die drahtlose Telegraphie. So kommt er nach Belgien, wird in Lüttich vom Kriegsausbruch überrascht, entzieht sich mit großer List und Geistesgegenwart seiner Verhaftung als Spion und erlebt den ruhmreichen Einzug der deutschen Truppen. Der mitfortreißende Schwung, der durch alle diese farbigen Bilder geht, hält das Interesse und die Spannung der Leser bis zum Schlusse wach. Es ist das Buch eines Dichters, der die Jugend liebt und weiß, was sie begeistert und fesselt

Die großen entscheidenden Persönlichkeiten der deutschen Geschichte — Denker und Dichter sowohl wie Feldherren und Politiker — hat Moeller van den Bruck in dem Buche **„Entscheidende Deutsche"** unter einem einheitlichen, auf unsere völki-

sche Zukunft eingestellten Gesichtspunkte gewürdigt. Er ist warm erfüllt von dem Bewußtsein der großen kulturellen Berufenheit des Germanentums, zugleich aber auch des starken sittlichen Übergewichts der deutschen Nation innerhalb der germanischen Rasse. In diesem Geiste klärt sich ihm unsere Vergangenheit, in diesem Geiste sieht er uns eine herrliche Zukunft vorausbestimmt — nicht freilich ohne ernste, schwere Kämpfe. — Wie sehr im Tiefsten recht das alles ist, beweisen heute unsere Feldherren und Krieger, die ja gleichfalls als „entscheidende Deutsche" auf den Schlachtfeldern Belgiens, Frankreichs und Rußlands stehen, berufen, das Erbe des großen Friedrich und Moltkes, das Erbe unserer Herder, Lessing, Kant und Fichte der europäischen Welt für alle Zukunft zu sichern. Von dem verdienstvollen Buche ist zu Weihnachten eine Volksausgabe zum Preise von 3 M. erschienen, die wir zu Geschenkzwecken sehr empfehlen.

In Prof. Dr. Bastian Schmids „Naturwissenschaftlicher Schülerbibliothek erschien als Bändchen 27: **„Mein Handwerkszeug."** Von O. Frey. Für 12—15jährige Knaben. Mit zwölf Abbildungen im Text. (Verlag von B. G. Teubner, Leipzig; Preis 1 Mark.) Das Büchlein will die Jungen zu praktischer Handarbeit erziehen, erklärt ihnen den zweckmäßigen Gebrauch der dazu nötigen Handwerkszeuge und gibt zum Teil Fingerzeige für deren Selbstherstellung.

Eingesandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion keine Gewähr bezüglich des Inhalts gegenüber dem Publikum, sondern nur die preßgesetzliche Verantwortung).

„Zur Beseitigung der Kohlennot."

Unter dieser Überschrift brachte ein Herr aus Posen O. 5 gestern ein Eingesandt zu dessen Inhalt ich gern Stellung nehmen möchte. Wenn ich auch dem Herrn Einsender bezüglich des ersten, ganz sachlichen Teiles voll und ganz beipflichte, soweit die unzureichende Fürsorge des Magistrats in Frage kommt, so muß ich im Interesse der Kohlenhändler und zur Aufklärung des Publikums dem zweiten Teile des Eingesandts doch energisch widersprechen. Leider muß ich zum Ausdruck bringen, daß der betreffende Herr keine Einsicht in das Kohlenhandelsgeschäft hat und sich deshalb nicht dazu hergeben sollte derartig unsinnige Behauptungen zu veröffentlichen, die jeder Grundlage entbehren. Wenn ich von dem Herrn Einsender, der doch sicher ausnahmsweise billige Quellen an der Hand haben muß, ein größeres Quantum beziehen könnte, will ich gern, wenn es sich um Prima-Kohle handelt, 1,20 Mark für den Zentner mit Abfuhr bezahlen, dann würde der Herr Einsender lachend den Verdienst einstreichen können, ohne jede Arbeitsmühe. Ich wäre dann immer noch dankbar, wenn ich die benötigte Kohle erhalte. Noch will ich bemerken, daß ja der Magistrat, welcher die Kohlen vom Lagerplatz mit Anschlußgleis verkauft und der verlangt, daß sich ein jeder die Kohlen selbst abholen lassen muß, wobei außerdem schlechtere Kohlen zur Lieferung kommen, für den Zentner 1,30 Mark verlangt. Man sollte doch also annehmen, daß dieser Preis vom Magistrat als angemessen betrachtet wird und dementsprechend auch die Händlerpreise als angemessen zu bezeichnen sind. Im übrigen habe ich noch nie abgelehnt, meinen Kunden Kohlen ins Haus zu liefern, im Gegenteil verkaufe ich grundsätzlich Kohlen und Briketts in kleineren Posten nur frei Haus.

Wilhelm Mewes.

Feldpostbriefkasten der Schriftleitung.

Adolf K., Res.-Jäger-Bat. Nr. 5. Das Kriegstagebuch und die bestellten Feldpostkarten sind an Sie abgegangen. Ihre Grüße aus dem Felde erwidern wir bestens.

Mitteilungen des Posener Standesamtes.

Vom 16. Dezember.

Sterbefälle.

Klemens Stachowiak, 1 Jahr 1 Monat 13 Tage. Martha Schwedt, 4 Monate 19 Tage. Helmut Schrödter, 1 Tag. Edmund Zakrzewicz, 6 Monate 1 Tag. Arbeiterin Marie Stefan, 35 Jahre. Walter Seuberlich, 2 Monate 15 Tage. Diakonisse Lydia Täuffen, früher Teuffel, 45 Jahre. Wehrmann Arbeiter Valentin Nowicki, 38 Jahre. Unteroffizier, Postschaffner Otto Herrmann, 38 Jahre. Silvester Marciniak, 9 Tage. Schmied Martin Ratajczak, 36 Jahre. Ehefrau Marie Kayßer, geb. Krüger, 57 Jahre.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Von der Berliner Börse.

Berlin, 16. Dezember. Das Interesse für Rentenwerte, das sich heute auf 4prozentige Staatspapiere und außerdem auf Hypothekenbankpfandbriefe erstreckte, stand mit Anlagekäufen des Publikums anläßlich des Quartalstermins im Zusammenhang. Die Umsätze sind nach Beurteilung von ernsthafter Seite schon ziemlich bedeutend geworden und stehen im Gegensatz zu denen der Industriepapiere, in denen es in der Hauptsache zu Spekulationen kam, welche bei kleinen Umsätzen stärkere Schwankungen hervorriefen. Die Notierungen für Devise sind weiter recht anziehend. Geld leicht zu 3½ Prozent und darunter, Privatdiskont unverändert.

= **Bierbrauerei A.-G. vormals Gebrüder Hugger, Posen.** Dem soeben erschienenen Geschäftsbericht 1913/14 entnehmen wir folgendes: In dem verflossenen Betriebsjahr konnte sowohl durch eine dem Bierumsatz günstige Witterung wie auch durch weitere Ausdehnung des Kundenkreises schon zu Beginn des Krieges eine wesentliche Zunahme des Ausstoßes verzeichnet werden, die sich in den beiden letzten Monaten des Betriebsjahres noch in erfreulicher Weise steigerte. Außer einem Gasthofgrundstück in Posen, das zum Kaufpreis von 80 000 M. in der Zwangsversteigerung erworben wurde, ist das in früheren Bilanzen angeführte Konto: Auswärtige Eiskeller mit 1 M. dem Immobilienkonto II zugeführt. Auf dem erworbenen Grundstück lastet an erster Stelle eine Hypothek von 55 000 M. Außer den normalen Abschreibungen ist unter Berücksichtigung der politischen Verhältnisse eine Kriegsrücklage von 50 000 M. geschaffen worden. Von dem Reingewinn von 209 633,13 M. wird die Verteilung einer Dividende von 8½ Prozent vorgeschlagen und nach der üblichen Zuweisung auf Vergütungs- und Unterstützungsfonds 26 091,08 M. auf neu Rechnung vorgetragen. Die Hauptversammlung findet am 28. Dezember statt.

Posener Marktbericht.

Amtlicher Marktbericht vom 16. Dezember in der Stadt Posen der auf Grund des Min.-Erl. vom 30. 11. 1908 erricht. Markt-Notier.-Kom.)

Gegenstand		I. Warenpreise höchster Preis	niedrigst. Preis	häufigst Preis
		ℳ	ℳ	ℳ
Erbsen (gelbe) z. Koch. (ungesch.) i. Großh.	je 100 Kg.	70,00	68,00	70,00
Speisebohnen (weiße) . „	„ 100 „	—	—	—
Linsen . . . . . . „	„ 100 „	—	—	—
Erbsen (gelbe) z. Koch. (ungesch.) i. Kleinh.	„ 1 „	0,90	0,80	0,90
Speisebohnen (weiße) . „	„ 1 „	—	—	—
Linsen . . . . . . „	„ 1 „	—	—	—
Eßkartoffeln alte . . . im Großhandel	„ 100 „	5,50	5,00	5,50
„ neue . . „ „	„ 100 „	—	—	—
Eßkartoffeln alte . . . im Kleinhandel	„ 1 „	0,10	0,10	0,10
„ neue . . „ „	„ 1 „	—	—	—
Heu altes	„ 100 „	9,00	8,00	8,00
„ neues	„ 100 „	—	—	—
Stroh Richt-	„ 100 „	5,00	5,00	5,00
„ Krumm- und Preß-	„ 100 „	4,00	4,00	4,00
Eßbutter	„ 1 „	3,60	3,40	3,50
Vollmilch	1 Liter	0,24	0,20	0,22
Hühnereier	1 Stück	0,16	0,13	0,14
Roßfleisch	je 1 Kg.	—	—	—

Posener Viehmarkt.

Posen, 16. Dezember. **[Städtischer Viehhof.]** Es waren aufgetrieben: 68 Rinder, 624 Schweine, 65 Kälber, 7 Schafe, 2 Ziegen, — Ferkel; zusammen 766 Tiere.

Es wurden gezahlt für 50 Kilogr. Lebendgewicht bei: **I. Rindern:** A. Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete Ochsen (Stiere) höchsten Schlachtwerts, die nicht gezogen haben, —.—, b) vollfleischige, ausgemästete Ochsen (Stiere) von 4—7 Jahren —.—, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete —.—, d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere — — Mark. B. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwerts —.—, b) vollfleischige, jüngere 40—45 c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 35—38 Mark. C. Färsen und Kühe: a) ältere, ausgemästete Kühe 36—42 b) mäßig genährte Kühe 30—34, c) gering genährte Kühe 20 bis 22 Mark. D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser) —.— Mark. **II. Kälbern:** a) Doppellender feinster Mast —.—, b) feinste Mastkälber 53—57, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 46—50, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 35—42 e) gering Saugkälber —.— Mark. **III. Schafen:** A. Stallmastschafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel — —, b) ältere Masthammel geringe Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 40—45, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) —.— Mark. — B. Weidmastschafe: a) Mastlämmer —.—, b) geringe Lämmer und Schafe —.— Mark. **IV. Schweinen:** a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht —.—, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgew. 55—60, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 54—58, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 52—56, e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. 43—49 M., f) unreine Sauen und geschnitten Eber 47—54 Mk. — Milchkühen für Stück I. Qual. — bis —, II. Qualität — bis — Mark, III. Qualität — bis — Mark, Mittelschweinen (Läufer) für Stück —.— Mark. — Ferkel für Paar —.— Mark. Schweine: wurden verkauft für Zentner Lebendgewicht: 3 Stück für 63 M., 9 Stück für 60 M., 14 Stück für 58 M., 8 Stück für 57 Mk. 68 Stück für 56 M., 91 Stück für 55 M., 19 Stück für 54 M., 47 Stück für 53 M., 53 Stück für 52 M., 16 Stück für 51 M., 18 Stück für 50 M., 12 Stück für 49 M., 38 Stück für 48 M., 20 Stück für 47 M., 24 Stück für 46 M., 2 Stück für 44 M., 4 Stück für 43 M.

Der **Geschäftsgang** war lebhaft. Der **Markt** wird voraussichtlich geräumt.

Posen, 16. Dezember. **[Produktenbericht.]** (Bericht der Landwirtschaftlichen Zentral-Ein- und Verkaufs-Genossenschaft.)

Die staatlich festgesetzten Höchstpreise sind für Posen folgende: **Weizen,** guter, 250 M., **Roggen,** 120 Pfd. holl., gute trockene Dom.-Ware 210 M., **Gerste,** gute, 68 Kg., 205 M. **Futtergerste** (unter 68 Kg.), 195 Mark, **Hafer,** guter, 205 M. Außerdem bezahlen wir für **Braugerste,** Mindestgewicht über 68 Kilog. 278 M. für Tonne ab Station.

Berlin, 16. Dezember. **Produktenbericht.** Eine Änderung in der Stagnation des Geschäftes am Getreidemarkt war noch nicht zu verzeichnen. Während das Angebot in Brotgetreide nach wie vor geringfügig blieb, kam in Hafer etwas mehr Ware zwar heraus, doch hat hierin die Nachfrage schon wieder nachgelassen. Die Mehlpreise sind wenig verändert.

Weizen, Roggen, Hafer, Mais nicht notiert.
Weizenmehl 38,25—41,50, fest.
Roggenmehl 31,40—32,25, fest.

Berlin, 16. Dezember. Wetter: Regen.

Neuyork, 15. Dezember. **Weizen** für Dezember 126,25, für Mai 131,50, Juli —.—.

Meteorologische Beobachtungen in Posen.

Datum und Stunde.	Barometer reduz. auf 0,° in mm; 79 m Seehöhe	Wind	Wetter	Temperatur in Cels Grad
Dezember				
15. nachm. 2 Uhr	738,2	SW leise	bedeckt	+ 7,2
15. abends 9 Uhr	740,5	SW leise	bedeckt	+ 5,1
16. morg. 7 Uhr	743,9	SW leise	bedeckt	+ 2,4

Niederschlag am 16. 12.: 3,4 mm.

Grenztemperaturen der letzten 24 Stunden, abgelesen am 16. Dezember, morgens 7 Uhr:

16. Dezember Wärme-Maximum: + 7,5° Cels.
16. „ Wärme-Minimum: + 2,1° „

Leitung: E. Ginschel.
Verantwortlich für den politischen Teil, den allgemeinen, den Unterhaltungs- und Handelsteil: **Karl Peeck;** für Lokal- und Provinzialzeitung: **R. Herbrechtsmeyer;** für den Anzeigenteil: **E. Schrön.** Rotationsdruck und Verlag der **Ostd. Buchdruckerei und Verlagsanstalt A.-G.** Sämtlich in Posen.

Nationaler Frauendienst.

4. Vaterländischer Abend

Donnerstag, den 17. Dezember
im Evangelischen Vereinshaus, Am Berliner Tor,
abends 8 Uhr.

Herr **Professor Jordan** (Violine), Fräulein **Bergmann** (Gesang), Fräulein **Holm** (Vorträge), Herr **Dr. Gaartz** (Begleitung) vom Stadttheater Posen.

Eintrittskarten bei **Ed. Bote** und **G. Bock,** in der Musikalienhandlung **A. Simon** und bei der Firma **Gigas** zu **0,50 Mk.** **An der Abendkasse** zu **0,75 Mk.** (9794

Stadtspende für die Truppen.

Es sind weiter eingegangen:

a) **bar:** Bernhard Latte 20 M., St. Kosowicz 11 M., Lehrer T. Kunkel, Postsekretär K. Kunkel, Rechnungsrat Cronhelm zusammen Einquartierungsgeld 16,30 M., Jakob Wollheim 50 M., J. Gabriel 20 M., S. Neumark 13,30 M., Meißner, Am Rosengarten 11 5 M., W. Jewasinski Maurer- u. Zimmermeister 20 M., Kaufmann A. Goldstücker 10 M., H. Tienemann 349,42 M., N. N. 5 M., Mohrstedt 10 M., Amalie Foerster 5 M., Rechnungsrat Mosinski 12 M., Oberlandmesser Franke 10 M. zusammen bis jetzt 49 331,62 M.

Herzlichen Dank allen Gebern.

Um eifrige Fortsetzung der Sammlung wird dringend gebeten.

Annahme von Geldbeträgen täglich während der Dienststunden in der **Stadthauptkasse.** 9772

Annahme von Sachen täglich vormittags von 10—12 Uhr und **nachm. von 4—6 Uhr** im II. Stock des Rathauses, Zimmer 39.

Magistrat und Stadtverordnete.

Posener Landwehrverein.

Montag, den 21. d. Mts., abends 7 Uhr,

findet im Saale des **„Gesellschaftshauses" hierselbst W 3, Auguste-Viktoria-Straße 3,** die [9796

Weihnachtsbescherung armer Landwehrwaisenkinder

statt. Alle Wohltäter und Gönner des Vereins, welche zum Gelingen dieses Liebeswerkes beigetragen haben, und denen hierfür innigster Dank ausgesprochen wird sowie die Kameraden mit ihren Angehörigen werden zu dieser Feier herzlichst eingeladen.

Posen, den 15. Dezember 1914.

Der Vorstand.

Kriegsfreiwillige

besonders Landwirte und solche Leute, die mit Pferden umzugehen verstehen, stellt noch ein [9759

Verkehrs-Offizier vom Platz Thorn.

Meldung in der Luftschiffhalle.

Bei der **Ostbank für Handel und Gewerbe** sind die nachfolgenden Geldspenden bis zum 12. Dezember d. J. eingezahlt worden, worüber mit herzlichstem Danke quittiert wird:

1. Für das **Rote Kreuz:** Büchsensammlung Kaufmann 23,77 M., Büchsensammlung im Stadttheater 88,29 M., Schneidermeister Salewski, Posen 100 M., Dr. Kaempfer, Posen 100 M., Deutsche Mittelstandskasse, Posen 5000 M., Ungenannt 49 M., Provinzialhauptkasse Münster i. W. 5000 M., Frau Obergeneral-Arzt Dehmuth, Posen durch Nordd. Creditanstalt hier 10 M., zusammen 10 371,06 M.

2. Für **Unterstützung der Ostpreußen:** Kämmereikasse Posen 30 M.

3. Für **Nationalspende für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen:** Stallung Nord-Ulmenhof 60 M., Kommunalkasse Krotoschin 3932,14 M., Kath. Pfarrgemeinde Stralkowo 22,17 M. Posener Neuesten Nachrichten, Posen 1500 M., R. Rataj, Posen 15 M., Alfons Hugger, Posen 500 M., Posener Beamten-Vereinigung, Posen 1000 M., Deutsch-Oester. Alpenverein, Posen 300 M., zusammen 7329,31 M.

Heute wurde uns ein gesundes kräftiges Mädchen geboren.

Posen O 5, Am Rosengarten 2 III.

16. Dezember 1914.

Karl Peeck und **Frau Gertrud**
geb. **Schweißinger.**



Am 2. Dezember fiel auf dem Felde der Ehre unser lieber Kollege, der Zeichenlehrer

Herr Ernst Weiler

Ein im Beruf und in Lebensführung ideal gerichteter, vornehmer Charakter, ein liebenswürdiger, allzeit hilfsbereiter Amtsgenosse ist mit ihm dahin gegangen.

Wir werden ihn nicht vergessen.

Direktor und Lehrerkollegium der Königlichen Luisenstiftung Posen.



Am 2. d. Mts. starb in Rußland den Heldentod fürs Vaterland der [9801

Kgl. Seminarlehrer

Ernst Weiler, Posen.

Lange Jahre hindurch leitete er als Vorsitzender den „Posener Künstler-Verein“.

Wir verlieren in ihm einen regen, verständnisvollen Förderer unserer Bestrebungen, einen feinfühlenden Künstler, einen liebenswürdigen Freund und aufrichtigen Kollegen.

Er war stets bereit, selbstlos Zeit und Kraft für unsere Ziele einzusetzen.

Ihm sei ein treues Angedenken bewahrt!

Der Posener Künstler-Verein.

Statt Karten.

Heute erlöste der Tod unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter [9791

Eleonore von Bogen

geb. **Poselger**

von ihren langen Leiden im 84. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Kinder

Walter von Bogen, Oberstleutn., Halensee,
Hedwig von Bogen, geb. **von Mechow,**
Alexander von Bogen, Chile,
Emilia von Bogen, geb. **de Wuth,**
Clementine von Bogen, geb. Freiin **von Keyserlingk,**
Heinrich Poselger, Steglitz,
Anny Poselger, geb. **von Bogen,**
Thilo von Bogen, Major, Charlottenburg,
Elsa von Bogen, geb. **von Bally,**
Alfred von Bogen, Major, Magdeburg,
Elisabeth von Bogen, geb. **v. Bredow,**
Herrman von Becker, Majoratsbesitzer, Kuczkow,
Lucy von Becker, geb. **von Bogen**
und 28 Enkel, 10 Urenkel.

Für die anläßlich beim Tode meines Mannes erwiesene Anteilnahme sage ich hierdurch meinen aufrichtigsten Dank. [9790

Gertrud Albrecht
geb. **Rüffert.**

Borek, den 12. Dezember 1914.

Sümmermann'sche Stammzucht des veredelten westfälischen Landschweines.

Höchstprämiiert auf den Ausstellungen der D. L.-G.
Siegerehrenpreis. Staatsehrenpreis. Ehrenpreis d. Ldw. Ministeriums
Eber und Sauen, für das Monatsalter 16 M.
Weidebetrieb.

Königl. Domäne Neu-Scheda
bei **Wreschen.**

Gramsch-Porter

aus der Brauerei **R. Gramsch** in Obernigk ist ein **garantiert reines,** deutsches Porterbier von **verhältnismäßig geringem Alkoholgehalt, sehr hohem Nährwert,** mildem würzigen Geschmack, auch dem **schwächsten Magen gut bekömmlich, ärztlich empfohlen.**

Zu beziehen durch die Generalvertretung:

Biergroßhandlung A. Lüdtke Inhaber **Paul Fingas** Bäckerstraße 15/17. Telephon 1132.

Versand in bequemen Bahnpackungen zu 25 und 50 Flaschen.

Peek & Cloppenburg

BERLIN Z., Gertraudtenstraße 25-26-27

Schutz-Unterbeinkleider

Zwischen der Unterhose und Beinkleid zu tragen
Bester Schutz gegen Wind, Regen und Kälte

Nr.	Artikel	Beschreibung	Preis
21905	Regendichter Wollstoff	ohne Futter, M.	12.50
21880	Regendichter Wollstoff	mit Wollfutter, M.	20.—
3658	Aermelweste	mit Kamelhaarfutter, weich und sehr warm . . . . M.	24.—
3661	Pelzweste	Aermel Regenmantelstoff, wasserdicht, Hamsterfutter . . . . M.	35.—
3660	Lederweste	mit Lederärmel, warm gefüttert, bester Regenschutz . . . . M.	40.—
6648	Schutzjoppe	a. braun. Glacéled.(unter Waffenr.)m. w. Wollf., best. Wind- u. Regenschutz	48.—
3669	Schlafsack	braun, **Zelttuch** (eig. Fabr.), warm gef., mit Kissen, 200 cm lang, u. Kopfschutz	34.—

Sofort lieferbar. Maß: Brust- und Leib-Umfang über Weste gemessen.

Der Weltkrieg 1914

Heft 14 soeben erschienen

Illustrierte Kriegs-Chronik herausgegeben von Dr. Wilhelm Kranzler

Der Weltkrieg 1914

Eine illustrierte Kriegsgeschichte

unter Benutzung aller amtlichen Erlasse, Dokumente und Depeschen und mit Berücksichtigung **vieler Berichte von Mitkämpfern zu Wasser und zu Lande** **herausgegeben** von **Dr. Wilhelm Kranzler.**

Mit vielen Illustrationen, Karten und Schlachtplänen.

Massen-Auflagen ermöglichen den billigen Preis von 25 Pfg. für das Heft.

Wir bitten, das **14. Heft** und die weiteren in unseren Geschäftsstellen **Tiergartenstr. 6** und **St. Martinstr. 62,** sowie bei unseren **Trägern** in Empfang zu nehmen.

Versand nach auswärts gegen Voreinsendung von 30 Pf. für das Heft, 4 Hefte 1,10 Mk.

Ostdeutsche Buchdruckerei und Verlagsanstalt A.-Ges.
Posen W 3. Postschliessfach 1012.

Die Lieferung des Bedarfs an **Betriebsmaterialien** der Gruppen A VIIa 75 000 m Packleinwand, 31 000 kg Putzlappen 52 000 Stück Putztücher, 2500 Stück Putzleder, A VIIb 720 000 kg Putzbaumwolle, weiß und bunt und A VIII 70 000 Stück Reiserbesen und 10 000 Stück Piassavabesen für die Eisenbahndirektionen **Breslau, Kattowitz** und **Posen** für das Etatsjahr 1915 soll öffentlich vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen können im Zimmer 6 unseres Verwaltungsgebäudes eingesehen oder zum Preise von 50 Pf. — nicht in Briefmarken — für jede Gruppe portopflichtig von uns bezogen werden. Die Proben müssen spätestens am **4. Januar 1915** beim Betriebsmaterialien-Hauptmagazin **Kattowitz** porto- und bestellgeldfrei eingegangen sein. Angebote sind mit entsprechender Aufschrift unter Bezeichnung der Gruppen und des Materials bis zum Verdingungstermin versiegelt und postgeldfrei an uns einzusenden. Die Eröffnung der Angebote findet am **5. Januar 1915, vormittags 11 Uhr** im Verwaltungsgebäude statt. Zuschlagsfrist bis zum 1. Februar 1915.

Kattowitz, im Dezember 1914.

Königl. Eisenbahndirektion.

(J 2682a)

---

55 Kutschwagen, wen. gebrauchte u. neue Jagdw. 4- u. 6-sitz., Sandschneider, Coupés, Landauer, Landaulets, Pürschwagen, Halbgedeckte, Phaëtons, schles. Plauwag., Verdeckwag., Dogcarts, Selbstf., Feldwag., **15 Ponywag. 10 Schlitten** 5 Federrollwag. billigst. **Tel. 6657.** **Lewin, Breslau,** Klosterstr. 68.



Stellenangebote.

Zum sofortigen Antritt suche ich für meine Delikatessen-, Kolonialwaren- und Weinhandlung eine

tüchtige Verkäuferin

mit Kenntnis der polnischen Sprache.

A. Hummel, Posen,
Friedrichstraße 10. (9803

Wohnungen.

Gr. möbl. Zimmer evtl. 2 gef. Ganz nahe Bekleidungsamt. Nur Angebote m. Preis, hochp. o. I. Et., unt. **9808** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Die Geburt eines **Sohnes** zeigen ergebenst an

Felix Rossert und Frau **Dora, geb. Hirschberg.**

Berlin-Wilmersdorf, Saalfelder Strasse 7.

Amtl. Bekanntmachungen.

In unserem Handelsregister A sind folgende Firmen gelöscht worden: [9788

Nr. 137: **Isidor Licht** in **Posen,** Inhaber Kaufmann **Isidor Licht** in **Posen.**

Nr. 252: **Ephraim Lesser** in **Posen,** Inhaber Kaufmann **Ephraim Lesser** in **Posen.**

Nr. 1149: Die offene Handelsgesellschaft **Binasch & Kantorowicz** in **Posen.**

Nr. 1448: **Paul Mader** in **Posen,** Inhaber Kaufmann **Paul Mader** — verstorben.

Nr. 1734: **Bruno Liesewski & Co.** in **Posen,** Inhaber Kaufmann **Bruno Liesewski** — verstorben.

Posen, den 23. November 1914.

Königl. Amtsgericht

In unser Handelsregister A Nr. 877 ist heute der Kaufmann **Georg Goldner** in **Posen** als neuer Inhaber der Firma **R. Steinberg** in **Posen** eingetragen worden. [9787

Der Kaufmannsfrau **Gunda Goldner** geb. **Salinger** in **Posen** ist Prokura erteilt.

Posen, den 22. November 1914.

Königl. Amtsgericht.

In unser Handelsregister A Nr. 1339 ist bei der Firma **Georg Goldner** in **Posen,** Inhaber Kaufmann **Georg Goldner** in **Posen,** eingetragen worden, daß der Kaufmannsfrau **Gunda Goldner** geb. **Salinger** in **Posen** Prokura erteilt ist. [9786

Posen, den 23. November 1914.

Königl. Amtsgericht.

In unser Handelsregister A Nr. 1076 ist bei der Firma **Benno Schultz** in **Posen,** Inhaber Kürschnermeister **Benno Schultz** in **Posen,** eingetragen worden:

Der Kürschnermeisterfrau **Auguste Schultz** geb. **Mallinkrodt** in **Posen** ist Prokura erteilt worden.

Posen, den 22. November 1914.

Königl. Amtsgericht.

In unser Handelsregister B Nr. 207 ist bei der Firma **Venetianerstraße 6,** Gesellschaft mit beschränkter Haftung in **Posen** eingetragen worden: (9777

An Stelle von **Robert Powitzer** ist der Kaufmann **Otto Hiller** in Luban zum Geschäftsführer bestellt.

Posen, den 23. November 1914.

Königl. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Lobendorf** belegene, im Grundbuche von **Lobendorf** Band IV Blatt Nr. 68 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Maurers **Johann Mieloch** in **Lobendorf,** welcher mit seiner Ehefrau **Franziska** geborenen **Kujawa** in Gütergemeinschaft lebt, eingetragene Grundstück (9776

am 27. Februar 1915, vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7 versteigert werden.

Das Grundstück besteht aus Acker, Wiese, Hausgarten und Hofraum, Gemarkung Lobendorf Kartenblatt 1 Parzellen 153, 154, 155 und 156, von 0,49,00 ha Größe, ist bebaut mit einem Wohnhaus und Stall mit Scheunen, Grundsteuerreinertrag 1,04 Taler, Gebäudesteuernutzungswert 36 Mark, Jahresbetrag der Gebäudesteuer 1,20 Mark, Grundsteuermutterrolle Artikel 63, Gebäudesteuerrolle Nr. 51.

Der Versteigerungsvermerk ist am 26. Juni 1914 in das Grundbuch eingetragen.

Schroda, den 8. Dezember 1914.

Königl. Amtsgericht.

In unser Handelsregister A Nr. 196 ist heute der Kaufmann **Ludwig Ettinger** in **Posen** als neuer Inhaber der Firma **L. Ettinger** in **Posen** eingetragen worden.

Posen, den 22. November 1914.

Königl. Amtsgericht.

In unser Genossenschaftsregister Nr. 97 ist bei der **Posener Gartenstadtgenossenschaft** eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in **Posen** eingetragen worden. An Stelle der zum Heeresdienste einberufenen Vorstandsmitglieder **Loebell** und **Conrad** sind für die Dauer ihrer Behinderung an der Wahrnehmung der Vorstandsgeschäfte die Kaufleute **Leo Maschler** und **Richard Schubert** in **Posen** zu stellvertretenden Vorstandsmitgliedern bestellt. (9781

Posen, den 22. November 1914.

Königl. Amtsgericht.

In unser Handelsregister A Nr. 486 ist heute die Witwe **Stanislawa Pfitzner** geb **Stryjakowska** in **Posen** als neuer Inhaber der Firma **A. Pfitzner** in **Posen** eingetragen worden. (9779

Posen, den 28. November 1914.

Königl. Amtsgericht.

In unser Handelsregister B Nr. 103 ist bei der Firma **Gebr. Löwisohn,** Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Liquidation in **Posen** eingetragen worden:

An Stelle von **Hermann Theimert** ist der Kaufmann **Adolf Breunig** in **Posen** zum Liquidator bestellt. [9780

Posen, den 28. November 1914.

Königl. Amtsgericht.

In unser Handelsregister A Nr. 1239 ist bei der Firma **David Friedlaender** in **Posen,** Inhaber Kaufmann **David Friedlaender** in **Posen,** eingetragen worden:

Der Kaufmannsfrau **Julie Friedlaender** geb. **Loewinsohn** in **Posen** ist Prokura erteilt. [9783

Posen, den 23. November 1914.

Königl. Amtsgericht.

In unser Handelsregister B Nr. 75 ist bei der Aktiengesellschaft **Norddeutsche Creditanstalt** in **Königsberg i. Pr.** Zweigniederlassung in **Posen** eingetragen worden.

Dem Gerichtsassessor a. D. **Eugen Rosenow** in **Königsberg i. Pr.** ist Gesamtprokura erteilt einschließlich der Befugnis zur Veräußerung und Belastung von Grundstücken für die Hauptniederlassung in Königsberg i. Pr. und diejenigen Zweigniederlassungen, welche die Firma Norddeutsche Creditanstalt ohne Zusatz führen, also für Stettin, Danzig und Posen, derart, daß er zur Zeichnung der Firma zusammen mit einem Vorstandsmitgliede oder einem anderen Gesamtprokuristen befugt ist. (9778

Posen, den 23. November 1914.

Königl. Amtsgericht.

In unser Genossenschaftsregister Nr. 11 ist bei dem **Spar- und Bauverein Posen,** eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in **Posen** eingetragen worden: [9782

An Stelle von **Bockrandt** ist der Eisenbahnobersekretär **Karl Merlins** in **Posen** in den Vorstand gewählt.

Posen, den 28. November 1914.

Königl. Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhmachermeisters **Vinzent Ciesielski** in **Raschkow** ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf [9789

den 16. Januar 1915, vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgericht in Ostrowo — Zimmer 15 — anberaumt.

Ostrowo, den 5. Dezember 1914

Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

In unser Genossenschaftsregister ist heute bei der unter Nr. 23 eingetragenen Genossenschaft **„Genossenschaftsbrauerei Schwerin a. W., eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Schwerin a. W.“** eingetragen worden: Die Vertretungsbefugnis der Liquidatoren ist beendet. Die Firma ist erloschen.

Schwerin a. W., den 10. Dezember 1914. [9800

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, dem 17. d. Mts., vorm. $11\frac{3}{4}$ Uhr werde ich in Posen, Tiergartenstraße 1

1 Phonola,
1 Pianino (9807

versteigern.

Stachow
Gerichtsvollzieher in Posen.